

3. 01 **Linie 1 Deutsch in Alltag und Beruf**
Stufe B2.2
Kapitel 9 bis 12
Kapitel 9: Für Ihre Gesundheit!

3. 02 **Aufgabe 2b**

Heute findet in unserer Stadt wieder der alljährliche Gesundheitstag statt. Deshalb dreht sich bei uns heute alles um das Thema Gesundheit, aber auch um Gesundheitsberufe, die ja bekanntermaßen Berufe mit Zukunft sind. Wir haben diesen Tag zum Anlass genommen, uns bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eines Pflgeteams umzuhören, was sie für ihre Gesundheit tun.

Später hören Sie dann noch ein ausführlicheres Interview mit dem Leiter des Teams, Oliver Werhan.

Nummer 1

Ich bin Marie Reimer. Gesundheit – ja, damit habe ich als Pflegerin beruflich natürlich jeden Tag zu tun. Aber auch privat ist das Thema Gesundheit für mich immer wichtiger geworden. Bevor ich meine Tochter bekommen habe, habe ich über Vorsorge nie groß nachgedacht - aber jetzt ist das praktisch ein Dauerthema. Schon in der Schwangerschaft wird man heutzutage lückenlos überwacht, dauernd wird irgendwas untersucht, und wenn das Baby dann da ist, geht es gleich weiter mit den Untersuchungen. Und Impfungen sind natürlich auch wichtig. Manche Kindergärten nehmen Kinder ohne Impfungen gegen Krankheiten wie Kinderlähmung oder Masern, Mumps und Röteln schon gar nicht mehr auf, auch deshalb habe ich meine Tochter kürzlich dagegen impfen lassen.

3. 03 **Nummer 2**

Mein Name ist Helmut Kant. Tja, bei der Gesundheit finde ich den psychischen Aspekt auch sehr wichtig, der wird ja oft vernachlässigt. Aber der beschäftigt zurzeit leider auch mich. Wir arbeiten hier ja im Schichtdienst, das belastet einen umso mehr, je älter man wird. Seit einiger Zeit habe ich richtig schlimme Schlafstörungen, sodass ich oft schon müde zur Arbeit komme. Meine Hausärztin hat mir jetzt einen Kurs zur Entspannung empfohlen, den werde ich mitmachen und hoffe, dann auch wieder besser schlafen zu können.

3. 04 **Nummer 3**

Hallo, ich bin Wanda Semionova und arbeite hier als Pflegehelferin. Na ja, seit einiger Zeit habe ich ständig Rückenschmerzen. Das ist kein Wunder, ich muss ja die alten Menschen oft heben, wenn ich sie bei der Körperpflege unterstütze, was natürlich den Rücken sehr belastet. Von meinem Pflegedienstleiter Herrn Werhan weiß ich, dass Rückenurse von den Krankenkassen bezuschusst werden. Ich möchte jetzt an so einem Kurs teilnehmen, das hilft dann hoffentlich!

3. 05 **Nummer 4**

Ja, also, ich heiße Oliver Werhan. Beruflich habe ich immer mit Gesundheitsfragen zu tun, weil ich Pflegedienstleiter bin. Wie Sie von den Teamkollegen gehört haben, kann unser Beruf ganz schön stressig sein. Trotzdem tun leider wenige von uns aktiv etwas für ihre eigene Gesundheit. Vielleicht, weil wir nach Feierabend einfach mal an was anderes denken wollen und dann nicht gerne in einem überfüllten Wartezimmer sitzen. Aber kürzlich habe ich von meiner Krankenkasse eine Einladung zum Gesundheitscheck bekommen. Das finde ich ein sehr sinnvolles Angebot. Da werde ich demnächst mal einen Termin machen.

Vielen Dank, Herr Werhan, das war sehr interessant. Wir sprechen uns ja dann gleich noch ausführlicher.

3. 06 **Aufgabe 3b und c**

- Liebe Hörerinnen und Hörer, hier folgt wie angekündigt jetzt das Interview mit Oliver Werhan. Er war früher Krankenpfleger und ist jetzt Pflegedienstleiter. Herzlich willkommen, Herr Werhan.
- Danke schön.
- Herr Werhan, Menschen zu pflegen und zu unterstützen – das wird ja meistens von Frauen gemacht. Was hat Sie denn dazu gebracht?

- Ja, in dem Beruf arbeiten sicher mehr Frauen als Männer, aber das hat für mich eigentlich nur Vorteile. Irgendwie hatte ich immer schon so etwas Fürsorgliches. Andere Jungs wollten nur den ganzen Tag Fußball spielen, ich hatte mehr Lust, etwas mit meinen kleinen Geschwistern zu machen. Und auch heute noch arbeite ich sehr gerne mit Menschen zusammen.
- Schön, ich auch. Bitte erzählen Sie uns doch erst mal, wie Sie Krankenpfleger geworden sind.
- Also, die Ausbildung habe ich in einer Klinik gemacht. Sie dauerte drei Jahre. Danach habe ich noch weitere zwei Jahre in einer Klinik gearbeitet. In den Krankenhäusern kann man einfach am meisten lernen, weil da so viele akute Fälle sind. Man bereitet die Patienten auf Operationen vor und betreut sie danach. Man kann auf verschiedenen Stationen arbeiten: Unfallchirurgie, Neurologie usw. Aber nach zwei Jahren bin ich vom stationären in den ambulanten Bereich gewechselt. Ich habe mich darüber geärgert, jeden Tag mit den Ärzten über meine Arbeit diskutieren zu müssen.
- Und wo arbeiten Sie jetzt?
- Ich bin jetzt seit drei Jahren bei einem ambulanten Pflegedienst. Zwei Jahre hatte ich dort als Pfleger eine feste Tour, das bedeutet, ich bin jeden Tag zu denselben Leuten gefahren und habe sie versorgt.
- Könnten Sie uns denn die Aufgaben mal etwas genauer beschreiben? Wie sieht denn der Arbeitsalltag aus?
- Gut. Nehmen wir zum Beispiel eine Patientin, die im Bett liegen muss. Da macht man zum einen die Grundpflege. Grundpflege, das bedeutet waschen, lagern, damit die Patientin sich nicht wundliegt und verschiedene vorbeugende Maßnahmen zum Beispiel gegen Thrombose oder gegen Lungenentzündung. Dazu kommt die Behandlungspflege. Das heißt, ich führe die Anordnungen des Arztes aus. Ich gebe zum Beispiel Spritzen oder Medikamente, versorge Wunden usw.
- Wie wird bei Ihnen denn der Dienstplan organisiert?
- Manche Patienten brauchen tags und nachts Hilfe. Deshalb arbeiten wir in drei Schichten.
- Und wie kommunizieren Sie dann mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Schichten? Gibt es da eine persönliche Übergabe oder telefonieren Sie miteinander?
- Das läuft normalerweise schriftlich ab. Wir dokumentieren alles ganz genau. Außerdem schreiben wir immer einen kurzen Pflegebericht. Den geben wir dann beim Pflegedienst ab, und der nächste Kollege holt sich den dann, bevor er losfährt. Und in besonders komplizierten Fällen oder wenn jemand neu ist, gibt es auch eine schriftliche Anweisung von der Pflegedienstleitung.
- Junge Leute, die sich für Ihren Beruf interessieren, haben vielleicht auch die Frage, ob und wie man da Karriere machen kann. Wie kann man sich weiterqualifizieren, welche Perspektiven gibt es?
- Oh, da gibt es vielerlei. Man kann sich spezialisieren, zum Beispiel auf Anästhesie oder auf Wundmanagement, auf Kinderkrankenpflege, auf Arbeit im Hospiz und so weiter. Wenn man einige Jahre Berufserfahrung hat, kann man auch wie ich als Pflegedienstleitung arbeiten. Das ist eine spannende Aufgabe mit viel Verantwortung. Oder man macht ein Studium und wird Pflegewirt oder -wirtin.
- Ich sehe schon, Gesundheits- und Krankenpfleger ist ein Beruf mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten.
- Genau. Und das Schöne ist auch, wir werden immer gebraucht. Das ist natürlich auch ein Vorteil.
- Dann herzlichen Dank, dass Sie heute bei uns waren, und viel beruflichen Erfolg weiterhin!
- Danke.

3. 07

Aufgabe 4b und c

- Schöneberger Pflgeteam, Werhan am Apparat, was kann ich für Sie tun?
- Hallo, hier spricht Wanda Semionova. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Herr Petzl ist aus dem Bett gefallen. Als ich reinkam, lag er auf dem Boden. Er klagt über Schwindel und über Schmerzen im rechten Knie.
- Aber er ist ansprechbar?
- Ja, das schon.
- O.k. Am wichtigsten ist jetzt, dass Sie selbst ganz ruhig bleiben. Erst mal lagern Sie Herrn Petzl stabil und beruhigen ihn.
- Aber ich schaffe es nicht, ihn allein in sein Bett zurück zu heben.
- Das sollten Sie sowieso nicht tun, falls er sich an der Wirbelsäule verletzt hat! Ich rufe gleich im Krankenhaus an und lasse Sanitäter mit einem Krankentransport kommen. Wenn er aus dem Bett gefallen ist, muss auch unbedingt abgeklärt werden, ob er vielleicht innere Verletzungen hat.

- Das muss ich dann den Sanitätern sagen, die ihn abholen, oder?
- Ja, eigentlich müssten die das wissen, aber sagen Sie es sicherheitshalber ruhig noch mal. Außerdem informiere ich gleich noch seinen Arzt und gebe auch seinen Angehörigen Bescheid. Bleiben Sie bitte bei ihm, bis die Sanitäter da sind.
- Ja, natürlich. Aber es warten doch noch andere Kunden auf mich, was ist dann mit denen?
- Die rufe ich dann an, dass Sie später kommen, oder ich organisiere eine Vertretung. Sobald Herr Petzl abgeholt worden ist, melden Sie sich wieder bei mir.
- Ja, mache ich.
- Und vergessen Sie bitte nicht den Pflegebericht, der ist in so einem Fall natürlich sehr wichtig.
- In Ordnung. Dann bis später!
- Bis später.

3. 08 Kapitel 9 Übungen

Übung 2b

Beispiel

Ich glaube, dass viele Dinge dazugehören, um gesund zu bleiben. Viele sagen, dass das Wichtigste eine gesunde Ernährung ist. Ich bin mir da nicht so sicher. Na klar ist es nicht gut, wenn man sich nur von Hamburgern oder Döner ernährt, aber es ist auch bekannt, dass die Menschen, die versuchen, nur von Salat und Gemüse zu leben, auch nicht unbedingt gesünder sind. Für mich persönlich ist wichtig, dass ich regelmäßig körperlich aktiv bin. Bei der Arbeit muss ich immer sitzen und deshalb versuche ich, jeden Tag etwas für meinen Körper zu machen und meine Ausdauer zu trainieren. Ich fahre oft mit dem Fahrrad in die Firma, jogge regelmäßig, und mindestens einmal pro Woche gehe ich ins Fitnessstudio.

3. 09 Nummer 1

In Afrika geht man mit Kranken ganz anders um als hier: Man lässt einen Kranken nie allein. Für uns ist Kontakt mit anderen Menschen viel wichtiger als für die meisten Menschen in Europa. Manche hier werden ja ganz nervös, wenn sie sich nicht zurückziehen können. Und hier wollen viele Menschen gar keinen Besuch, wenn sie krank sind. Aber wenn ich an Afrika denke, dann muss ich auch sagen, dass die wichtigsten Dinge doch die ganz einfachen Dinge sind, die in Europa heute so selbstverständlich sind. Um gesund zu leben, braucht man zuerst einmal sauberes Wasser, dann braucht man genug zu essen, dann braucht man Impfungen und Antibiotika und natürlich einen Arzt, der einem hilft, wenn man ernsthaft krank ist.

3. 10 Nummer 2

Ich hatte bis vor ein paar Jahren schlimme Probleme mit Allergien. Das war wirklich schrecklich. Die Nase ist dauernd gelaufen und hat furchtbar gejuckt und ich war dauernd müde. Ich bin von einem Arzt zum nächsten gegangen, aber keiner konnte mir helfen. Dann hat mir eine Freundin einen Ernährungsberater empfohlen, der sich mit Allergien auskennt. Mit dem habe ich dann einen Diätplan ausgearbeitet, an den ich mich jetzt halte. Das bedeutet, ich esse bestimmte Sachen, die ich nicht so gut vertrage, einfach nicht mehr. Seitdem geht es mir viel besser. Also, für mich ist die Ernährung schon der wichtigste Aspekt. Gutes Essen ist die Basis für die Gesundheit.

3. 11 Nummer 3

Es ist unheimlich schwer, genau zu sagen, was Gesundheit ist. Die Weltgesundheitsorganisation meint ja, dass Gesundheit mehr ist als die Abwesenheit von Krankheit, dass sie der Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens ist. Aber dann sind wir ja alle krank! Ich glaube, was Gesundheit ist und wie wichtig sie ist, merkt man erst, wenn man krank ist. Wie gesund man ist, hängt natürlich von vielen Faktoren ab, aber eines ist sicher: Für die eigene Gesundheit muss man immer etwas tun. Ich finde, dabei sollte man nicht immer nur den neuesten Trends hinterherrennen. Meiner Ansicht nach ist es außerdem sehr wichtig, sich immer wieder Zeit für sich selbst zu nehmen. Das machen heutzutage ja immer weniger Menschen.

3. 12 Übung 4

- Pflegedienst Südstadt, Sie sprechen mit Tanja Beyer, was kann ich für Sie tun?
- Hallo, hier spricht Tilo Maschke. Ich bin gerade bei Frau Saroske. Es ist heute etwas schwierig hier. Und jetzt gibt es noch ein Problem: Frau Saroske braucht dringend ihr Insulin, aber das finde ich nirgends. Normalerweise liegt es doch immer in der Küche, aber ich habe es dort nicht gefunden. Was würden Sie mir denn jetzt vorschlagen?
- Haben Sie denn im Bad im Arzneischränk schon nachgesehen?
- Ja natürlich, aber da ist es auch nicht.
- Oh, das ist aber schlecht. Das darf eigentlich nicht passieren.
- Ja, das ist mir auch klar, aber das ist ja nicht meine Schuld.
- Nein, Sie können nichts dafür.
- Aber was soll ich denn jetzt machen? Frau Saroske ist auch schon ganz nervös.
- Also, das Wichtigste ist jetzt, dass Sie Frau Saroske beruhigen. Und Sie selbst beruhigen sich bitte auch. Und dann fahren Sie zur Apotheke, Moment, das ist die Ludwigsapotheke, die hat jetzt auch noch offen, und dann besorgen Sie das Insulin.
- Ohne Rezept?
- Ja, heute am Samstag ist doch Frau Saroskes Hausarzt nicht in der Praxis. Bitten Sie den Apotheker einfach, das Rezept nachreichen zu dürfen. Das geht dann schon in Ordnung, das haben wir schon öfters gemacht, der kennt uns schon.
- O.k., vielen Dank.
- Gerne, dafür bin ich ja da!

3. 13 Übung 6a

- Herzlich willkommen! Sie hören Radio XXL mit XXL Gesundheit, Ihrem Programm mit Tipps und Informationen rund um Wellness und Gesundheit. Geht es Ihnen auch oft so? Sie stehen morgens auf, gehen ins Bad und fühlen sich noch richtig wohl. Aber dann ... Zuerst finden Sie Ihren Kamm nicht und suchen ihn in vier verschiedenen Schubladen. Und wo war noch mal die Zahncreme? Nachdem Sie endlich alles gefunden haben, was Sie morgens im Bad so brauchen, gehen Sie sich anziehen. Aber auch in Ihrem Kleiderschränk finden Sie nicht, was Sie eigentlich anziehen wollten, weil alles so vollgestopft ist. Sie ziehen entnervt irgendetwas an und gehen in die Küche, um sich Frühstück zu machen. Aber dort steht alles so voll, dass Sie lange nach einer Tasse für Ihren Kaffee suchen müssen. Die Zeit rennt Ihnen davon, und Sie sind schon morgens gestresst. Dagegen kann man etwas tun, behaupten die Autoren des Weltbestsellers „Simplify your Life“, der jetzt gerade in einer neuen Auflage erschienen ist. Er enthält eine Anleitung, wie man das Leben vereinfachen kann, indem man sich von vielem trennt. Aber funktioniert das wirklich? Wir wollten es genau wissen und haben auf unserer Homepage eine Umfrage gestartet, wer Erfahrungen mit der Methode hat. Dort hat sich unser heutiger Gast gemeldet, Harald Weißhaupt. Er hat das Buch nicht nur sehr genau gelesen, sondern die Tipps auch ausprobiert. Herzlich willkommen bei uns im Studio, schön, dass Sie da sind!
- Gern – danke für die Einladung!
- Ja, Herr Weißhaupt, ist jetzt alles einfacher in Ihrem Leben? Sie wirken jedenfalls ganz locker und entspannt.
- Ja, es geht mir gut. Ich kann nicht klagen.
- Wie funktioniert das denn jetzt eigentlich genau mit dem „einfachen Leben“?
- Nun ja, durch das Buch bekommt man ein paar Ideen, wie man den Alltag vereinfachen kann. Man muss nicht alle Vorschläge hundertprozentig gut finden und nachmachen, aber meine Erfahrung ist schon, dass mir die Ideen im Alltag wirklich geholfen haben.
- Geben Sie uns doch bitte mal ein Beispiel!
- Da ist zum Beispiel die „Leer-Tisch-Methode“. Die sagt, dass es nicht sinnvoll ist, den Schreibtisch – oder die Küche – immer mal wieder ein bisschen aufzuräumen, man muss radikal an das Problem herangehen und zuerst alles vom Tisch runterwerfen. Dann ist das Chaos zwar auf dem Boden, aber der Raum auf dem Tisch ist frei. Und danach überlegt man, was man auf dem Tisch wirklich braucht und was vielleicht woanders hingehört oder überhaupt ganz weg kann. Das hat bei mir super funktioniert.
- Und seitdem ist Ihre Küche immer in Ordnung?

- Na ja, das ist ein bisschen das Problem. Mit der Zeit füllt sich der Raum wieder. Man muss den Prozess mehrfach wiederholen, bis man nach und nach lernt, mit den wenigen Dingen zurechtzukommen, die, man wirklich braucht.
- Und das funktioniert überall?
- Im Prinzip ja, aber, wie gesagt, man muss üben. Das ist – zumindest nach meiner Erfahrung – nichts, was man von heute auf morgen hinbekommt. Aber ich denke, es lohnt sich. Die Erweiterung der Küchenentrümpelung heißt dann „Entrümpeln Sie Ihre Umgebung“.
- Was heißt das? Job kündigen, sich scheiden lassen, Handy und Fernseher aus dem Fenster werfen?
- Vielleicht auch das. Nein, aber im Ernst – es ist ja tatsächlich so, dass unsere Wohnungen meistens viel zu voll sind. Zu viele Möbel, zu viel Geschirr, zu viele Klamotten, CDs, DVDs, die wir gar nicht mehr benutzen – von allem zu viel ... Der Gedanke ist, dass uns das ZU VIEL unglücklich macht – egal wo. Weil wir dann – wie beim Tisch – das Gefühl haben, von den Dingen um uns herum erschlagen zu werden.
- Was tun? So fragte schon der Revolutionär Lenin ...
- Genau – da braucht es schon fast eine Revolution – aber eine in unserem eigenen Kopf! Ganz wichtig ist dabei, unsere Umgebung systematisch durchzugehen und zu überlegen: Brauche ich das wirklich, wann habe ich das zum letzten Mal benutzt oder mich daran gefreut? Und dann wählt man aus. Das Bild erinnert mich an einen schönen Tag mit meinen Freunden. Die anderen Bilder sagen mir nichts mehr – weg damit! Das Hemd habe ich seit Monaten nicht angehabt, diese Kaffeetasse habe ich seit Jahren nicht benutzt usw. Schritt für Schritt trennt man sich so von Dingen, die man nicht mehr braucht.
- Und – wie sieht Ihre Wohnung jetzt aus? Alles leer? Oder wenigstens halb leer?
- Nein! Das muss auch nicht sein. Ich habe aber inzwischen viel mehr Platz in meiner Küche und in meinem Kleiderschrank und bin zufrieden mit mir.
- Darf ich Ihnen eine persönliche Frage stellen?
- Kommt darauf an, wie persönlich, aber im Prinzip: ja.
- Sind Sie verheiratet?
- Nein, aber ich lebe mit meiner Freundin zusammen.
- Und was sagt die dazu?
- Ja, da sprechen Sie einen wichtigen Punkt an. Wenn man in einer Beziehung lebt, muss man sich natürlich abstimmen. Am besten ist es natürlich, wenn man fast alles gemeinsam macht, ansonsten darf man natürlich nur da „vereinfachen“, wo man die Bereiche der anderen Person nicht verletzt. Bei uns war es so, dass das mit der Küche super lief, aber beim Kleiderschrank hatte meine Freundin Probleme. Sie wollte dafür bei den alten DVDs und CDs radikal vorgehen und da brauchte ich noch etwas Zeit.
- Herr Weißhaupt, vielen Dank für das Gespräch und viel Spaß beim Entrümpeln weiterhin! So, und bei uns geht es nach der Musik weiter mit ...

3. 14

Kapitel 10 – Kochen ist (k)eine Kunst.

Aufgabe 1b

- Hallo Ines, super, dass du mich abholst!
- Hi Eleni, na endlich seid ihr fertig! Ich warte schon seit 10 Minuten, dass der Yoga-Kurs aufhört. Ich habe so einen Hunger. Wollen wir vielleicht schnell irgendwo etwas essen gehen? Kommst du auch mit, Flora?
- Ja gern. Ich kenne ein gutes vegetarisches Restaurant hier gleich um die Ecke. Sollen wir da hingehen?
- Hm, vegetarisch – ich glaube, das ist heute nichts für mich. Ich könnte jetzt eher ... Wartet, ich schau schnell mal auf dem Handy. Mal sehen, ob es hier in der Nähe ein gutes Restaurant gibt.
- Gute Idee!
- Also hier: Restaurants, asiatische Küche, deutsche Küche, italienische, spanische, brasilianische, afrikanisch-orientalische Küche, indische Küche ... Worauf habt ihr denn Lust?
- Also, ich würde gern Indisch essen gehen. Was gibt es da in der Nähe?

- Guckt mal die Anzeige hier! Endlich kochen lernen! Kochkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Das sollten wir mal machen, einen Kochkurs. Das ist sicher lustig!
- Die Idee gefällt mir, das macht sicher Spaß! Aber jetzt lasst uns erst einmal ein Restaurant finden ...

3. 15

Aufgabe 3b und c

- Herzlich willkommen zum zweiten Abend in unserem Kochkurs! Schön, dass Sie alle wieder so pünktlich hier sind! Ja, und ich sehe, dass Sie auch meinem Vorschlag gefolgt sind, sich bequem anzuziehen.
Ja, letztes Mal haben wir uns damit befasst, wie man ein Stück Fleisch anbrät, damit es nicht zäh wird und gelernt, welches Fleisch sich für welches Gericht eignet. Heute steht etwas ganz anderes auf dem Programm: Wir wollen einen vegetarischen Risotto kochen! Das hört sich einfach an, und ist auch nicht schwer. Aber damit unser Risotto wirklich gut wird, müssen wir ein paar Dinge beachten. Zunächst: Zum Kochen braucht man Ruhe und Muße! Auch ein Risotto braucht Zeit. Planen Sie in etwa eine Stunde ein.
Wichtig ist, dass wir vor dem Kochen alle Zutaten vorbereiten, damit wir nicht während des Kochens feststellen, dass uns die Hälfte fehlt.
Um nichts zu vergessen, schreibe ich mir zum Einkaufen alle Zutaten auf einen Zettel.
- Gute Idee! Ich vergesse immer die Hälfte und muss dann zweimal laufen! Was braucht man denn für einen Risotto?
- Also, für unseren Risotto brauchen wir eine kleine Zwiebel, drei Karotten, Olivenöl, Gemüsebrühe, ein bisschen Butter, Rundkornreis, einen Kopf Radicchio, Weißwein und natürlich Parmesan. Sie brauchen das nicht mitzuschreiben, ich gebe Ihnen später das Rezept mit genauen Mengenangaben.
- ☐ Oh ja, das ist gut!
- Hier sind Brettchen und Küchenmesser, wer schneidet die Zwiebeln?
- Das kann ich machen.
- ☐ Ich helfe dir.
- Übrigens: Um beim Schneiden der Zwiebel nicht zu weinen, halte ich die geschälte Zwiebel vorher kurz unter kaltes Wasser. Das hilft. Und nehmen Sie zum Schneiden immer ein scharfes Küchenmesser!
- Gut, geben Sie ein bisschen Olivenöl in einen flachen Topf. Jetzt braten wir die Zwiebel leicht in Olivenöl, dazu darf die Herdplatte nicht zu heiß sein.
Nun geben wir den Reis dazu, braten ihn leicht an, und ich gebe ein bisschen von der Brühe hinzu. Ja, und jetzt immer gut rühren, damit der Reis nicht anbrennt.
Ich nehme zum Rühren übrigens immer einen Kochlöffel aus Holz. Und wenn die Brühe verdampft ist, gießen Sie wieder ein bisschen nach.
(...)
- Das sieht ja schon gut aus. ... Im letzten Schritt müssen wir jetzt den Parmesan und die Butter unter den Reis rühren. Ich nehme immer frischen Parmesan und reibe ihn kurz vorher mit der Küchenreibe, das schmeckt viel besser. Und jetzt noch ein bisschen Pfeffer – hier ist die Pfeffermühle – und etwas Salz auf den Risotto, umrühren und fertig ist unser Gericht.
- Hm, riecht das gut!
- ☐ Oh ja, lecker ...

3. 16

Aufgabe 4c und d

- Hm, also der Risotto heute war wirklich lecker! Den kochen wir sicher mal wieder, oder Eleni?
- Ja, klar! – Herr Bustioni, Sie haben vorhin gesagt, Sie erzählen uns gerne noch ein bisschen über Ihren Beruf. Darf ich einfach fragen?
- ☐ Klar.
- Also, Sie sind gelernter Koch, arbeiten in einem Restaurant und leiten seit einigen Jahren auch Kochkurse in einem Küchenstudio. Ist Ihnen das nicht manchmal zu viel?
- ☐ Nein, Kochen macht mir so viel Spaß, dass ich meine eigene Begeisterung gern an andere weiter vermittele. Ich bin auch gern mit Menschen zusammen, da sind die Kochkurse dann eine nette Möglichkeit, beides miteinander zu verbinden.

- Können Sie uns denn sagen, was ein Koch oder eine Köchin so alles können muss?
- Kochen ist eine kreative Tätigkeit, aber man muss auch sehr organisiert sein und vieles gleichzeitig erledigen können. Zum Beispiel muss man gut planen können, also den Speiseplan zusammenstellen und dazu die Waren besorgen.
- Die kaufen Sie dann sicher auf dem Großmarkt, oder?
- Nicht unbedingt. Nur die frischen Produkte kaufen wir auf dem Großmarkt. Qualität und Preis müssen stimmen. Beim Einkaufen ist es wichtig, dass man gut verhandeln kann. Lagerfähige Lebensmittel oder Gewürze bestellen wir meistens in größeren Mengen, also auf Vorrat, im Internet. Wenn die Waren geliefert werden, muss man sie auf Vollständigkeit und Qualität überprüfen. Und dann muss man sie fachgerecht lagern, damit sie nicht verderben.
- Das heißt, man muss immer vorausdenken, wenn es um Planung, Einkauf und Lagerung geht.
- Ja, das ist sehr wichtig. Außerdem muss man Bestandskontrollen durchführen und den Verbrauch dokumentieren, sonst steht man irgendwann in der Küche und hat die wichtigsten Zutaten nicht.
- Damit wären wir beim Kochen. Was ist der wichtigste Unterschied zum Kochen zu Hause?
- Da macht vor allem die Menge den Unterschied. Und dann wollen die Leute im Restaurant ja alle gleichzeitig essen und auch schnell bedient werden. Für uns in der Küche heißt das, dass wir stressresistent sein und die Ruhe bewahren müssen.
- Und wie ist es mit Hygienevorschriften und so?
- Wir müssen natürlich auf Sauberkeit und Ordnung achten. Köche und Köchinnen sind auch für die Instandhaltung der Küchengeräte zuständig. Damit wir alles schnell finden, muss alles an einem festen Platz stehen und nach der Benutzung wieder zurückgestellt werden. Ach ja, das gehört auch dazu: Wir müssen moderne Arbeitsgeräte bedienen können.
- Und welche Aufgaben mögen Sie persönlich am liebsten?
- Ich richte die Speisen gern so appetitlich an, dass sie richtige Hingucker werden. Das Auge isst ja mit! Außerdem vermittele ich mein Wissen gerne weiter. Es macht mir Spaß, mit unseren Azubis zusammenzuarbeiten und in den Kochkursen in der Kochschule Laien für das Kochen zu begeistern.
- Ich glaube, bei uns hat das geklappt!
- Apropos Azubis: Was sagen Sie denn jungen Leuten, die überlegen, ob sie eine Ausbildung zum Koch oder zur Köchin machen sollen?
- Ich würde Ihnen sagen: Wenn du gerne mit anderen zusammenarbeitest und dabei so gut mit Stress umgehen kannst, dass du auch noch kreativ sein kannst, dann ist das genau der richtige Beruf für dich. Aber, man sollte sich auch gut überlegen, ob man dann arbeiten möchte, wenn andere Freizeit haben oder feiern. Als Koch muss man ja oft abends oder an Feiertagen arbeiten. Und das ist ja ...

3. 17

Aufgabe 5a und b

- Gastro-Food GmbH, Selin Kaya am Apparat.
- Guten Tag, mein Name ist Fabio Bustioni, von der Trattoria Milano.
- Guten Tag, Herr Bustioni, was kann ich für Sie tun?
- Ich möchte eine Bestellung aufgeben, bitte.
- Einen Moment, ich verbinde Sie.
- Gastro-Food GmbH, Hanne Reiter, guten Tag.
- Trattoria Milano, Fabio Bustioni, guten Tag. Ich möchte eine Bestellung aufgeben.
- Sagen Sie mir bitte Ihre Kundennummer, Herr Bustioni?
- Einen Moment, bitte. Das ist die: 196 33 57.
- Ich wiederhole: 1 9 6 3 3 5 7. Trattoria Milano.
- Ja, genau.
- Was möchten Sie bestellen?
- Also, wir brauchen bis morgen Vormittag, 10 Uhr, 40 Lachsfilets, 10 Kilo Möhren ...
- Tut mir leid, so viele Lachsfilets können wir bis morgen nicht mehr liefern. Ich kann Ihnen alternativ 40 Rotbarschfilets anbieten.
- Wie viele Lachsfilets haben Sie denn noch da?
- Einen Moment, ich schaue mal nach.
30 Stück könnten wir Ihnen bis morgen Abend liefern.
- Ist das fangfrischer Lachs?

- ☐ Selbstverständlich. Wir garantieren Ihnen, dass alle Fischarten frisch geliefert werden.
- Gut. Dann nur 30 Lachsfilets.
- ☐ Möchten Sie die mit Haut oder ohne?
- Ohne bitte. Und dann bräuchten wir bitte noch 2 Kisten Strauchtomaten, aber bitte schön reife Tomaten, 10 Salatgurken, 10 Salatköpfe und zwei Liter Sahne, bitte. Das ist alles.
- ☐ Sahne in Flaschen oder im Becher?
- In Flaschen, bitte.
- ☐ Danke für Ihre Bestellung, Herr Bustioni. Ich kümmere mich gleich darum. ...

3. 18

Aufgabe 5c und d

- Gastro-Food GmbH, Müller. Guten Tag. Ich bringe Ihre Lieferung.
- Da sind Sie ja endlich, Gott sei Dank. Ich warte schon seit einer Stunde auf Sie. 10 Uhr war vereinbart!
- Entschuldigen Sie bitte die Verspätung, ich stand fast eine Stunde im Stau! Das war ein Verkehr heute!
- Ist schon in Ordnung, dann fangen wir mal an.
- Wo kann ich die Sachen abstellen?
- Einen Moment, ich möchte die Lieferung erst prüfen.
- Selbstverständlich, bitte sehr.
- Hier ist Ihre Bestellung: Möhren, Kopfsalat, Salatgurken, Rotbarschfilet.
- Rotbarsch? Das war aber anders vereinbart! Ich hatte Lachsfilet bestellt.
- Einen Moment, ich prüfe das auf dem Lieferschein. Tut mir leid, hier steht Rotbarschfilet. Tja, da muss dann wohl ein Missverständnis vorliegen. Ich kann Ihnen anbieten, die Ware wieder mitzunehmen.
- Und wo soll ich dann auf die Schnelle noch Lachsfilets herbekommen?
- Ich frage gern mal bei der Zentrale nach, bis wann wir die Filets liefern könnten. Einen Moment bitte. Wir können Ihnen die Ware bis Mittwoch nachliefern.
- Und was sollen wir dann gleich den Gästen servieren? Nein, nein, lassen Sie mal den Rotbarsch hier.
- Vielen Dank für Ihr Entgegenkommen!
- Den Fisch und das Gemüse können Sie schon reinbringen. Dort drüben in die Kühlabteilung. Was sind das denn für Tomaten? Die sind ja noch fast grün. Ich hatte ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ich reife Tomaten brauche.
- Da finden wir bestimmt eine Lösung. Einen Moment, ich schau mal nach. Ich habe noch mehr Tomaten im Wagen, die sind ganz rot und weich. Das sind dann allerdings keine Strauchtomaten. Wäre das eine akzeptable Alternative für Sie?
- Ja, dann lassen Sie mir doch bitte die anderen Tomaten da.
- Selbstverständlich. Kommen die auch in die Kühlabteilung?
- Nein, die Tomaten können Sie gleich hier vorne abstellen. Aber die Sahne kommt in die Kühlabteilung.
- Sahne ... - hm, das ist hier gar nicht auf dem Lieferschein vermerkt. Aber ich habe Sahne dabei.
- Was ist denn los bei Ihnen?
- Tut mir leid, dass es bei Ihrer Bestellung zu Missverständnissen gekommen ist. Ich werde der Sache mal nachgehen und schauen, wie wir uns bei Ihnen für die Unannehmlichkeiten revanchieren können.

3. 19

Kapitel 10 Übungen

Übung 6e und f

Gespräch 1

- Guten Tag.
- Guten Tag, Herr Wenzel, wie geht es Ihnen?
- Danke, ganz gut.
- Und wie läuft's im Restaurant?
- Viel zu tun, wie immer. Aber das ist ja nur positiv.
- Klar, so wünschen wir uns das alle. Was kann ich Ihnen denn heute anbieten, Herr Wenzel.

- Bei uns ist morgen Spargeltag. Wir brauchen fünf Kisten Spargel, aber bitte schön frisch und nicht zu dünne Stangen.
- Da kommen Sie genau richtig. Wir haben heute Morgen eine Lieferung frisch gestochenen Spargel aus der Lüneburger Heide bekommen, schöner weißer Spargel, beste Qualität, genau das Richtige für Sie, Herr Wenzel.
- Gut. Zeigen Sie mir den doch bitte.
- Selbstverständlich! Jan, bring mal bitte eine Kiste Spargel rüber! Hier, sehen Sie, allerbeste Qualität.
- Und, wie ist der Preis?
- 30 Euro pro Kiste.
- Das ist aber ein stolzer Preis! Da wird meine Frau mit mir schimpfen, wenn sie den Preis hört.
- Ja, ja, die Frauen. Aber passen Sie auf, Herr Wenzel, ich mache Ihnen ein Angebot: Wenn Sie fünf Kisten Spargel nehmen, berechne ich Ihnen nur 120 Euro. Also eine Kiste bekommen Sie sozusagen umsonst.
- Gut, das ist ein Angebot! Dann nehme ich fünf Kisten von dem Spargel.
- Jan, bring noch mal vier Kisten Spargel! So, bitte schön. Was kann ich sonst noch für Sie tun?
- Nichts, das wär's für heute.
- Dann macht das 120 Euro. Und Sie werden sehen, Ihre Gäste werden den Spargel loben!

3. 20

Gespräch 2

- Morgen!
- Guten Morgen, was kann ich für Sie tun?
- Ich brauche 20 Kilo Tomaten.
- Welche Sorte soll es denn sein?
- Am liebsten Strauchtomaten, aber schön reif und trotzdem fest.
- Schauen Sie mal. Hier vorne haben wir Strauchtomaten.
- Und woher kommen die?
- Aus den Niederlanden.
- Aha. Sind die denn überhaupt schon reif?
- Natürlich. Fassen Sie ruhig mal an. Die sind genau richtig!
- Und was kostet das Kilo?
- 5 Euro.
- Habe ich das richtig verstanden, 5 Euro?
- Ja, 5 Euro das Kilo.
- Das ist aber ganz schön teuer. Letzte Woche habe ich das Kilo für 2,50 Euro gekauft, genau die gleiche Sorte, auch aus Holland.
- Letzte Woche war ja auch noch Hochsaison, aber langsam gehen die Lieferungen zurück, das wirkt sich direkt auf den Preis aus.
- Hm. Aber doppelt so viel? Das ist schon ganz schön heftig. Wie viel Rabatt geben Sie mir denn bei zwanzig Kilo?
- Sagen wir 10 %, dann wären wir bei 90 Euro.
- Hm, könnten Sie mir da nicht noch ein bisschen mehr entgegen kommen?
- Also, mehr ist einfach nicht drin, wir müssen ja schließlich auch noch ein bisschen Gewinn machen.
- Und wenn ich noch 10 Kilo mehr nehme? Was meinen Sie? ...

3. 21

Kapitel 11 – Handel international

Aufgabe 1d

- ... Frau Dumitru, danke, dass Sie so schnell gekommen sind. Ich komme gleich zum Thema. Wir brauchen einen Webdesigner, der uns hilft, unseren Auftritt im Internet zu professionalisieren. Unsere Firma hat immer mehr Kunden in Asien und Afrika. Die Homepage muss deshalb angepasst werden. Ich dachte, Sie könnten die interne Organisation für die Überarbeitung unserer Homepage übernehmen.

- Das mache ich gerne. Ich denke, es geht es vor allem darum, dass die Kunden auf den ersten Blick sehen, welche Angebote wir machen. Sie müssen mit wenigen Klicks das finden, was sie suchen.
- Das sehe ich auch so, aber hinzukommt, dass die Webseite für Kunden aus unterschiedlichen Kulturen funktionieren soll. Wir brauchen also jemanden, der sich da auskennt. Ich habe neulich einen kurzen Artikel dazu gesehen. Vielleicht können Sie den mal lesen und mit dem Autor Kontakt aufnehmen. Seine E-Mail steht dabei.
- Ich schaue mir den Artikel gleich mal an. Was für Zeitvorstellungen haben Sie denn?
- Na ja, wir haben jetzt Anfang September. Es wäre gut, wenn die Seite rechtzeitig vor der Hannover Messe im Netz steht, also spätestens am 1. April kommenden Jahres.
- Wow, das ist aber ein enger Zeitplan, aber ich mache mich gleich dran. Und wer übernimmt meine anderen Aufgaben in dieser Zeit.
- Na, Sie schaffen das doch.
- Na ja ...
- Das war ein Scherz – ich kümmere mich darum, dass Sie an anderen Stellen entlastet werden, und wir setzen uns dann nächste Woche noch einmal zusammen.

3. 22

Aufgabe 3b und c

- IQ-Web, Dronske.
- Guten Tag Herr Dronske, ich arbeite für die Firma K&L und habe gerade Ihren Artikel zu Webdesign gelesen. Wir brauchen eine neue Webseite und ich wollte Sie fragen, ob Sie uns da weiterhelfen können.
- Das denke ich schon. In welchem Bereich sind Sie denn tätig?
- Wir vertreiben elektronische Spezialbauteile für Baumaschinen, also z.B. für Bagger, Kräne usw.
- Sind Sie international tätig?
- Ja, in letzter Zeit immer mehr.
- Ich denke, dass wir Ihnen da weiterhelfen können. Das Problem ist ja, dass die Menschen in unterschiedlichen Kulturkreisen oft sehr unterschiedliche Wahrnehmungen haben und die Seiten unterschiedliche „lesen“. Wir haben damit viel Erfahrung und wir haben ein Netzwerk von Beratern und Beraterinnen aus vielen Ländern, die uns zur Seite stehen.
- Und wie sollen wir vorgehen?
- An Ihrer Stelle würde ich zunächst mal intern ein Aufgabenbuch erstellen.
- Was verstehen Sie darunter?
- Sie sollten in allen betroffenen Abteilungen abfragen, was sie sich von einer neuen Homepage wünschen und diese Wünsche in einer Liste zusammenfassen. Danach setzen wir uns zusammen. Gut wäre es, wenn Sie bis dahin auch schon eine grobe Vorstellung über das Budget und den Zeitplan hätten.
- Gut, das können wir innerhalb von zwei Wochen machen. Dann könnten wir uns in der letzten Septemberwoche zusammensetzen. An diesem Gespräch würde dann auch mein Chef Herr Müller teilnehmen.
- Wollen wir nicht gleich Nägel mit Köpfen machen? Ich könnte z.B. am 25.9. zu Ihnen kommen.
- Fein. 25.9. um neun Uhr. Wie viel Zeit veranschlagen Sie für diese Sitzung?
- Am besten ist es, wenn ich Ihr Aufgabenbuch, also Ihre „Wunschliste“ bereits vorab bekomme. Dann sollten für die erste Sitzung drei Stunden reichen.
- Eine Frage noch: Können Sie sich vorstellen, dass die Seite bis zum 1. April online gehen kann?
- Es kommt darauf an, was Sie möchten. Je komplexer – also zum Beispiel interaktiver – die Seite werden soll, desto länger dauert es natürlich, aber denkbar ist das.

3. 23

Aufgabe 5e

Guten Tag meine Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung heute so zahlreich gefolgt sind. Mein Name ist Eleni Dumitru. Ich bin Assistentin der Geschäftsleitung und war in dieser Funktion auch für die Koordination der Entwicklung unserer neuen Webseite verantwortlich, die wir anlässlich dieser Konferenz erstmals der Öffentlichkeit vorstellen.

Sie werden sich sicherlich fragen, warum wir überhaupt eine neue Webseite entwickelt haben. Die Antwort lautet, dass die sehr positive Entwicklung unserer Firma und die zunehmende Globalisierung unserer Geschäftstätigkeiten eine neue Präsentation erforderlich gemacht haben. Die meisten von Ihnen kennen die Zahlen, dennoch möchte ich sie Ihnen noch einmal kurz ins Gedächtnis rufen, bevor wir zu den anderen Themen des heutigen Tages weitergehen, über die Sie dann unser Geschäftsführer, Herr Dr. Müller, selbst informieren wird. Wir von K&L sehen uns heute als umfassenden international aufgestellten Dienstleister auf dem Gebiet elektronischer Steuerungen von Baumaschinen. Dazu produzieren wir zurzeit etwa 1 000 unterschiedliche Bauteile, die an die jeweiligen Bedürfnisse der Kunden angepasst werden. Wir haben momentan Vertretungen in neun Ländern auf vier Kontinenten. Unser jüngstes Büro hat gerade vor zwei Wochen in Johannesburg, Südafrika eröffnet. In den letzten zehn Jahren haben wir unseren Umsatz auf etwa 100 Millionen Euro jährlich mehr als verdoppelt, wobei der außereuropäische Anteil in diesem Jahr erstmals die 50%-Marke überschritten hat. Unsere große Herausforderung der kommenden Jahre heißt – wie in der gesamten Industrie 4.0 – Automatisierung. Dazu haben wir einiges zu bieten, aber darüber werden Sie im Laufe unserer Konferenz an anderer Stelle mehr erfahren ...

3. 24 Kapitel 11 Übungen

Übung 1c

Nummer 1

Sehr geehrte Kundin, sehr geehrter Kunde, Sie sind verbunden mit der Firma K&L. Sie rufen uns außerhalb der Geschäftszeiten an. Sie erreichen uns von Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr sowie am Samstag von 9 bis 18 Uhr. In dringenden Fällen rufen Sie bitte unsere Notfall-Hotline unter der Nummer 0800 99 09 909 an. Wir bedanken uns für Ihren Anruf. Ihre K&L.

3. 25 Nummer 2

Hallo Frau Dumitru, hier spricht Frau Behagel von Welker Büroeinrichtungen. Ich hoffe, Sie sind nur in der Kaffeepause und kommen gleich ins Büro zurück. Ich musste heute früher nach Hause wegen der Kinder und arbeite jetzt noch von hier aus. Gerade wollte ich noch den Entwurf und das Angebot für die beiden Büros für Sie fertig schreiben, aber jetzt haben wir wegen des Gewitters hier Stromausfall. Wenn mein Mann nach Hause kommt, fahre ich sofort wieder in die Firma. Dort funktioniert alles. Spätestens morgen früh haben Sie das Angebot auf dem Tisch.

3. 26 Nummer 3

Hier spricht Igor Kurios von der Firma Breit und Tief. Hoffentlich hören Sie Ihren AB bald ab, denn die Notrufnummer in Ihrer Firma ist seit einer Stunde besetzt. Wir haben ein Problem mit der Steuerung unserer Kanalbohrmaschine und brauchen dringend einen Techniker. Die Maschine steht in der Großbaustelle St.-Paul-Straße und wir müssen unbedingt so schnell wie möglich weiterarbeiten, um unsere Termine zu halten. Wenn Sie das hören, rufen Sie mich bitte schnell zurück. Meine Nummer ist 0134 78 14 57 479.

3. 27 Nummer 4

Sie haben die Firma K&L erreicht. Leider sind unsere Serviceplätze zurzeit alle belegt. Der nächste frei werdende Mitarbeiter wird sich gleich um Sie kümmern. Wussten Sie schon: K&L ist inzwischen in mehr als 50 Ländern der Welt tätig. Als kunden- und serviceorientiertes Unternehmen ist uns Ihre Zufriedenheit oberstes Gebot. Innovative Produkte und eine intensive Produktbetreuung über den gesamten Lebenszyklus des Produkts sind uns ein selbstverständliches Anliegen. Beachten Sie bitte auch auf unserer Website die neuen Angebote für Web-Seminare zu Themen unserer gesamten Produktlinie an.

K&L Kundenbetreuung, mein Name ist Tanja Koesters, was kann ich für Sie tun?

3. 28 Nummer 5

Sie haben eine neue Nachricht.

Hallo Eleni. Zu Hause habe ich dich nicht erreicht und auf dem Handy jetzt auch nicht. Ich wollte dir nur sagen, dass Pablo mich angerufen hat. Erinnerst du dich noch an ihn? Er hat damals zusammen mit uns bei K&L angefangen, ist aber nur sechs Monate geblieben. Und jetzt kommt er zum ersten Mal nach drei Jahren wieder nach München. Er ist inzwischen verheiratet und kommt mit seiner Frau und den zwei Töchtern. Er ist nur am Freitag und am Samstag in München. Ich habe mit ihm ausgemacht, dass wir uns am Samstagnachmittag treffen können. Hast du da Zeit und Lust dazuzukommen? Das wäre toll und Pablo würde sich sehr freuen. Ach so – ähm – ich denk du hast die Stimme erkannt. Grüße Antonia.

3. 29 Übung 3

- Unsere Firma braucht eine neue Webseite und ich wollte Sie fragen, ob Sie uns da weiterhelfen können.
- Das denke ich schon. In welchem Bereich sind Sie denn tätig?
- Wir vertreiben Kuckucksuhren und andere typischen Produkte aus Deutschland.
- Man muss beachten, dass Menschen in unterschiedlichen Kulturkreisen die Seiten unterschiedlich wahrnehmen. Wir haben damit viel Erfahrung und wir haben ein Netzwerk von Beratern und Beraterinnen, die uns zur Seite stehen.
- Das hört sich gut an. Und wie würden Sie vorgehen?
- An Ihrer Stelle würde ich zunächst mal intern ein Aufgabenbuch erstellen.
- Was verstehen Sie darunter?
- Sie sollten als Erstes alle betroffenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen befragen, was sie sich von einer neuen Homepage wünschen. Gut wäre es außerdem, wenn Sie mir auch Ihre grobe Vorstellung zu Budget und Zeitplan mitteilen würden.

3. 30 Kapitel 12 – Politik für dich

Aufgabe 1b

- Wir haben jetzt über die Grundrechte gesprochen. Hier sehen Sie einige von diesen Grundrechten aus dem Grundgesetz. Welche finden Sie besonders wichtig? Ja, Maria?
- Also, ich finde den Artikel über die Gleichberechtigung besonders wichtig. Ich finde es gut, dass Frauen für ihre Arbeit genauso bezahlt werden müssen wie Männer. Wenn sie die gleiche Arbeit machen, müssen sie das gleiche Gehalt bekommen, oder nicht? Ich habe gelesen, dass noch in den siebziger Jahren die Frauen kein Bankkonto eröffnen konnten. Sie mussten ihre Männer fragen, ob sie einverstanden waren. So etwas finde ich diskriminierend.
- Danke, Maria. Und Nico, was meinen Sie? Welches Grundrecht ist für Sie relevant?
- Ja, was Maria sagt, ist wirklich wahr. Aber ich wollte eigentlich über ein anderes Grundrecht sprechen: In vielen Ländern sitzen Journalisten im Gefängnis. Man kann dort nicht mehr öffentlich seine Meinung sagen, und alle Journalisten, die nicht schreiben, was den Regierungen gefällt, leben gefährlich. Hier in Deutschland kann man dagegen seine Meinung frei äußern. Das finde ich gut. Natürlich darf man auch hier niemanden beleidigen, aber solange man sachlich bleibt, kann man sagen, was man denkt. Das gefällt mir.
- Ja, die Meinungsfreiheit ist tatsächlich ein wichtiges Grundrecht, damit die Demokratie überhaupt funktionieren kann. Und Tymon, Sie wollen auch noch etwas sagen?
- Ja. Ich finde das mit der Religion wichtig. Hier werden alle Religionen respektiert und haben ihren Platz. Gläubige können sich treffen und beten, egal, ob in Kirchen, Moscheen, Synagogen oder Tempeln.
- Danke, Tymon.

3. 31 Aufgabe 2e

- Ich spreche heute über den Bundespräsidenten.
Also, der Bundespräsident oder die Bundespräsidentin ist das Staatsoberhaupt in Deutschland. Eine wichtige Aufgabe des Bundespräsidenten ist es, neue Gesetze zu prüfen und zu unterschreiben. Aber wusstet ihr, dass er nicht selbst regiert, sondern vor allem repräsentative Funktionen hat?

Das bedeutet, er hält zum Beispiel viele Reden und gibt Menschen oder Initiativen Preise, die sich ehrenamtlich engagieren oder die viel für Deutschland getan haben.

Übrigens lebt und arbeitet der Bundespräsident im Schloss Bellevue in Berlin. Ein Foto davon könnt ihr auf der Folie sehen.

So viel zum Thema „Bundespräsident.“

Danke für eure Aufmerksamkeit. Habt ihr Fragen?

3. 32

Aufgabe 3b

- So, jetzt haben Sie wenigstens ungefähr einen Eindruck, was die einzelnen Parteien in Deutschland wollen. Wenn Sie hier wählen dürften, welche Partei würden Sie dann wählen? Überlegen Sie kurz, und dann machen wir ein Ratespiel. Sie sagen nur, was Ihnen wichtig ist und warum, und am Ende rät der Kurs, wer welche Partei wählen würde, o.k.? Also, Maria, Sie dürfen wieder anfangen.
- Im Prinzip finde ich den Sozialismus gut, man müsste nur einen Weg finden, ihn so umzusetzen, dass es demokratisch funktioniert und Meinungsfreiheit gibt. Deshalb würde ich ...
- Stopp, das wollten wir doch nicht verraten! Nico, was meinen Sie denn?
- Meiner Meinung nach müsste man mehr für kleine Unternehmer tun, ihnen mehr Freiheiten geben. Mein Onkel hat einen Laden, und er klagt immer, wie viel Bürokratie es hier gibt. Das müsste alles einfacher werden. Ja, das war's schon.
- Danke, Nico. Und Tymon, welche Partei ist Ihr Favorit?
- Na ja, ich bin ein gläubiger Mensch, und von daher finde ich eine Partei gut, die sich christlich nennt. Die Partei, die ich wählen würde, ist eine große Partei mit sehr viel Regierungserfahrung. Das gibt mir Sicherheit.

3. 33

Aufgabe 4b und c

- Liebe Bürgerinnen und Bürger, herzlich willkommen zu unserer Diskussionsrunde vor der Wahl. Ich begrüße unsere amtierende Bürgermeisterin, Frau Lenz von den Grünen, und ihren Herausforderer, Herrn Hakan El Mohtarim von der CDU.
- Danke für die Einladung.
- Ja, danke.
- Dann lassen Sie uns doch gleich in unser erstes Thema einsteigen, in die Verkehrspolitik. Wie würden Sie da Ihr Konzept beschreiben, Frau Lenz?
- Langfristig kämpfen wir von den Grünen für eine autofreie Innenstadt. Uns ist schon klar, dass man das schrittweise umsetzen muss, aber das ist auf Dauer unser Ziel, damit wir endlich wieder lebenswerte Innenstädte bekommen.
- Darf ich dazu gleich etwas sagen?
- Ja, Herr Mohtarim, bitte.
- Also, ich finde das übertrieben. Es sind einfach viele Leute auf das Auto angewiesen, und das ist auch in Ordnung so. Man kann das nicht von heute auf morgen ändern. Es ist vielmehr wichtig, dass ...
- Entschuldigung, aber ich muss sie jetzt wirklich unterbrechen. Niemand spricht doch von sofortigen Änderungen. Aber es ist einfach so, dass wir innerhalb des Stadtgebiets keinen Platz für noch mehr Parkplätze haben. Wir brauchen weniger Autos, nicht mehr. Was wir allerdings brauchen, sind mehr Park- und Ladeplätze für Elektroautos. Denn Elektromobilität wollen wir stärker ...
(...)
- Danke. Kommen wir zu einem ganz anderen Thema, der Bildungspolitik. Herr Mohtarim, was sehen Sie da als dringendste Aufgabe?
- Bisher wurden die Schulgebäude stark vernachlässigt. Da besteht dringend Sanierungsbedarf. Und außerdem müssen wir auch etwas dafür tun, dass die Schulen fit sind für das digitale Zeitalter. Da sind wir im Moment ja noch eher in der Steinzeit.
- Entschuldigung, aber da kann ich Ihnen überhaupt nicht zustimmen. Wir haben in meiner Amtszeit schon sehr viel in den Schulen investiert.
- Das nennen Sie viel investiert?
- Bitte lassen Sie mich ausreden. Sie sind gleich dran. Also, wir haben viel investiert, und uns ist auch bewusst, dass wir da noch mehr tun müssen.

(...)

- Kommen wir abschließend noch zu einem ganz anderen Themenbereich. Wir haben ja viele Geflüchtete hier bei uns in der Stadt, was eine große Herausforderung darstellt. Wie sollen wir uns da verhalten?
- Also ich finde, wir müssen diese Menschen viel stärker einbeziehen und da auch neue Formen der politischen Beteiligung finden. Gerade auf der lokalen Ebene hat man dazu doch die Chance. Wenn ich Bürgermeister wäre, würde ich mir Gedanken machen, wie Flüchtlinge wenigstens die Dinge, die sie selbst angehen, hier in der Stadt etwas mitbestimmen können.
- Ja, im Prinzip haben Sie recht, Herr Mohtarim, ich denke, vor allem auf kommunaler Ebene können wir neue Modelle der Integration erproben.
- Ah, ich sehe gerade, hier ist eine Frage aus dem Publikum - bitte:
 - Ich habe keine deutsche Staatsbürgerschaft und darf deshalb hier nicht wählen. Das finde ich sehr schade, denn ich lebe und arbeite ja auch hier und zahle sogar Steuern! Welche Möglichkeiten habe ich denn, mich aktiv an der Politik zu beteiligen?
 - Ja, das sehe ich ganz genauso. Meine Partei arbeitet daran, dass sich da in der großen Politik etwas ändert. Aber das wird leider viel Zeit brauchen. Immerhin können Sie auf lokaler Ebene aktiv werden: Es gibt hier in unserer Stadt einen Migrationsbeirat, der den Gemeinderat berät und so hier in der Stadt politisch etwas gestalten kann. Sprechen Sie mich doch bitte nachher einmal an, wir freuen uns immer ...

3. 34

Kapitel 12 Übungen

Übung 2d

Das Thema meines Referats sind die Parteien in Deutschland. Zuerst stelle ich dar, was die wichtigste Aufgabe der Parteien in Deutschland ist. Außerdem erkläre ich, wie die weiteren Funktionen der Parteien im Grundgesetz definiert sind. Abschließend werde ich die Parteien vorstellen, die zurzeit im deutschen Bundestag vertreten sind.

Ich komme jetzt zum nächsten Punkt.

Wie Sie auf der Folie sehen können, gibt es in Deutschland sehr viele unterschiedliche Parteien.

Wussten Sie, dass die älteste Partei in Deutschland über 150 Jahre alt ist?

3. 35

Übung 3b

Hören Sie eine Umfrage nach den Wahlen. Wer hat welche Partei gewählt? Warum? Notieren Sie die Parteien und die Gründe in Stichworten.

Nummer 1

Also, ich bin ja noch in der DDR aufgewachsen, und ich muss sagen, da war wirklich nicht alles schlecht. Wir hatten zum Beispiel keine Arbeitslosen, und es war kein Problem, für unser Kind einen Betreuungsplatz zu bekommen. Weil ich möchte, dass das wieder so wird, und weil ich immer noch an die Idee eines demokratischen Sozialismus glaube, habe ich die Linke gewählt, denn die kämpft dafür, dass es den kleinen Leuten wieder besser geht – und dass wir endlich mehr Frieden auf der Welt haben. Und den gibt es einfach nicht durch immer mehr Waffen!

3. 36

Nummer 2

Meine Eltern sind aus der Türkei nach Deutschland gekommen und mussten hier ganz von vorne anfangen. Ihnen war immer sehr wichtig, dass wir Kinder eine gute Bildung bekommen. Kostenfreie Bildung und vor allem auch gute Bildungschancen unabhängig von der Herkunft, dafür kämpft die SPD. Deshalb habe ich ihr meine Stimme gegeben. Außerdem ist die SPD dafür, dass die europäischen Länder enger zusammenarbeiten, was ich richtig und wichtig finde.

3. 37

Nummer 3

Ich bin als Student nach Berlin gekommen und habe hier dann mit ein paar Studienfreundinnen und -freunden ein kleines Café aufgemacht, in dem es den besten Espresso von ganz Berlin gibt!

Seit zwei Jahren bin ich Deutscher, und dieses Mal durfte ich zum ersten Mal wählen.

Ich habe mich für die FDP entschieden, weil sie die Unternehmer unterstützt, sogar so kleine wie uns ...

Außerdem finde ich es wichtig, dass im Bundestag auch kleinere Parteien vertreten sind.

3. 38 Nummer 4

Ich wohne in der Nähe von Augsburg in Bayern. Alles wird immer unsicherer, finde ich, und deshalb habe ich die CSU gewählt. Diese Partei sorgt dafür, dass wir genug Polizei im Land haben. Außerdem steht sie für traditionelle Werte, was mir wichtig ist. Da werden die Familien unterstützt und die bayerischen Bauern, die heute sehr kämpfen müssen, damit sie von ihrem Beruf überhaupt noch leben können.

3. 39 Übung 4a Nummer 1

- Darf ich dazu gleich etwas sagen?
- Nein, jetzt bin ich auch mal dran.
- Sie sind gleich dran, einen Moment noch, bitte!

3. 40 Nummer 2

- Würden Sie mich bitte ausreden lassen?
- Oh, Entschuldigung, natürlich gerne!
- Aber bitte wirklich nur noch den einen Satz, dann möchte ich auch endlich etwas dazu sagen.

3. 41 Nummer 3

- Ich bin der Ansicht, dass wir mehr Fahrradwege brauchen.
- Das ist doch Quatsch. Es gibt schon genug Fahrradwege!
- Ich kann Ihnen da überhaupt nicht zustimmen.

3. 42 Nummer 4

- Darf ich diesen Gedanken bitte noch zu Ende führen? Fahrradwege sind wichtig!
- Im Prinzip haben Sie recht, aber wie sollen wir das finanzieren?
- Träumen Sie weiter! Wer soll das denn bezahlen?

3. 43 Testtraining C

1 Hören – unterschiedliche Meinungen zu einem Thema

Situation: Sie hören ein Gespräch zwischen Kolleginnen und Kollegen.

Aufgabe: Welcher der Sätze a–f passt am besten zu den Meinungen 1–3? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 1–3. Zwei der Sätze a–f passen nicht. Lesen Sie jetzt die Sätze a–f. Dazu haben Sie 30 Sekunden Zeit. Danach hören Sie die Meinungen. Sie hören sie nur einmal.

Beispiel

Deutschland wird ja immer als fortschrittlich gelobt. Ich finde, das stimmt aber nur teilweise. Zwar haben wir jetzt einen gesetzlichen Mindestlohn, aber die Umsetzung klappt an vielen Stellen noch nicht. Und ehrlich gesagt finde ich es ziemlich peinlich, wie wenig in Deutschland der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ umgesetzt ist. Frauen bekommen für dieselbe Arbeit oft weniger Geld als Männer. Wenn man sich da so in Europa und auch weltweit umsieht, da sind viele Länder schon viel weiter. Am besten fände ich ja sowieso ein Gesetz, das in ganz Europa gilt, denn heutzutage sind doch viele in ganz Europa mobil, was die Arbeit angeht.

Nummer 1

Ich finde, man muss das Problem in einem größeren Zusammenhang diskutieren. Männer verdienen ja oft besser, weil sie keine so langen Familienpausen machen wie die Frauen. Das heißt, viel mehr Männer als Frauen arbeiten Vollzeit und machen deshalb schneller Karriere als die Frauen, die nach der Elternzeit ja oft auch nur halbtags wieder einsteigen. Und wer schneller Karriere macht, bekommt die anspruchsvolleren Stellen und damit auch die bessere Bezahlung. Deshalb finde ich, dass man da politisch was tun müsste, nämlich die Elternzeit auch für die Männer so attraktiv machen, dass sie eher bereit sind, auch bei den Kindern zu Hause zu bleiben. Dann könnten sich die Frauen mehr um ihre Karriere kümmern und das Problem würde sich verringern.

Nummer 2

Also ich musste mich noch nie darüber ärgern, dass ich weniger verdient habe als eine Frau. Aber ich habe mich auch immer getraut, zu meinem Chef zu gehen, wenn ich eine Gehaltserhöhung wollte. Man liest ja oft, dass Frauen sich oft gar nicht trauen, das Thema anzusprechen. Und wenn sie es tun, dann verlangen sie zu wenig. Ehrlich gesagt – den Vorgesetzten kann das ja nur recht sein. Ich verstehe, dass die kein Interesse daran haben, das zu ändern! Meiner Meinung nach müssen Frauen einfach offensiver werden und deutlich sagen, was sie wollen. Und sich auch mehr vernetzen und sich gegenseitig unterstützen. Politisch sehe ich da keinen Handlungsbedarf.

Nummer 3

Augen auf bei der Berufswahl, kann ich da nur sagen! Ich finde es absolut nicht korrekt, dass die Jobs, die traditionellerweise das sogenannte starke Geschlecht macht, also die Jobs als Müllmann oder Soldat zum Beispiel, viel besser bezahlt sind als die Arbeiten, die man gerne den Frauen überlässt, wie sich um kleine Kinder oder alte Leute kümmern, sich den ganzen Tag in einem Laden die Beine in den Bauch stehen und so weiter. Diese Jobs sind sicher genauso anstrengend, aber die Frauen, die sie machen, haben es eben versäumt, sich eine Lobby aufzubauen und für eine gute Bezahlung zu kämpfen. Und ich bin ehrlich gesagt skeptisch, dass sich da in naher Zukunft politisch was ändern wird.

3. 44

3 Hören – Radionachrichten

Sie hören nun eine Nachrichtensendung. Dazu sollen Sie fünf Aufgaben lösen. Sie hören die Nachrichtensendung nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen 1–5 richtig oder falsch sind. Markieren Sie PLUS gleich richtig und MINUS gleich falsch. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1–5. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

Digitale Welle Berlin-Brandenburg. Sie hören die Nachrichten.

Nach dem Streik von letzter Woche im öffentlichen Dienst, der unter anderem die Müllabfuhr und den Nahverkehr betraf, herrschte in Berlin gestern schon wieder der Ausnahmezustand: Wegen eines starken Gewittersturms fiel für mehrere Stunden der Strom aus. Flugzeuge konnten weder starten noch landen. Außerdem fuhr weder Eisenbahnen noch U-Bahnen. Viele Geschäfte waren geschlossen, und in den Krankenhäusern konnte nicht operiert werden. Noch besteht keine Sicherheit über die wirtschaftlichen Folgen des Stromausfalls, aber Experten rechnen mit einem Schaden in Milliardenhöhe. Im Land Brandenburg herrscht eine Pflegekrise. Es gibt immer mehr Fälle von hilfsbedürftigen Seniorinnen und Senioren, die nicht versorgt werden, weil es nicht genug Pflegepersonal gibt. Besonders betroffen von diesem Personalmangel ist die Stadt Potsdam. Besondere Probleme, eine Betreuung zu finden, haben Personen, deren Pflege schwer und aufwändig ist. Ein wichtiger Grund der aktuellen Krise ist, dass viele Pflegerinnen und Pfleger lieber in Berlin als in Potsdam arbeiten, da sie dort für ihre Arbeit einen besseren Lohn erhalten.

Auch in diesem Jahr sind in Berlin wieder circa 7 000 Personen eingebürgert worden. Die meisten Einbürgerungen gab es im Westteil der Stadt, da hier traditionell auch der Anteil der Einwohner nichtdeutscher Herkunft am höchsten ist. Die meisten Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, stammen aus der Türkei und Polen. Aber auch viele Vietnamesen, Iraner, Iraker, Libyer, Syrer und Briten ließen sich einbürgern.

Windkraftanlagen sind in Brandenburg ein wichtiger Teil der Energiestrategie 2030 der Landesregierung. In Brandenburg liefern mehr als 3 000 Windkraftanlagen Strom. Viele Anwohner von Windparks fühlen sich jedoch zunehmend beeinträchtigt von den Geräuschen, die die Windräder verursachen. 20 Bürgerinitiativen protestieren nun gegen die Windkraftanlagen und haben sich mit mehreren Schreiben und Unterschriftensammlungen an die Politiker des Landtages gewandt. Wie die Landtagssprecherin mitteilte, werden diese derzeit bearbeitet.

Wohnungen in der Berliner Innenstadt werden immer teurer. Neuer Spitzenreiter ist Friedrichshain-Kreuzberg. Hier stiegen die Mieten im vergangenen Jahr um mehr als vierzehn Prozent. Wer günstig wohnen will, muss in Bezirke außerhalb des S-Bahn-Rings ziehen. Dort sind die Mieten nicht so stark gestiegen. In der Innenstadt entstehen zwar die meisten neuen Wohnungen, aber meist nur für zahlungskräftige Kundschaft. Wer eine neue Wohnung sucht, muss in Friedrichshain-Kreuzberg jetzt mit über 10 Euro pro Quadratmeter rechnen.

Kochkurse werden in Berlin und Brandenburg immer beliebter.

Es gibt viele Gründe, an einem Kochkurs teilzunehmen. Ob Sie nun das eigene kulinarische Repertoire erweitern oder lernen möchten, wie Sie Spezialitäten aus Asien so zubereiten, dass sie schmecken wie die Originalgerichte, oder ob Sie es endlich schaffen wollen, dass Ihre Kinder das von Ihnen zubereitete Essen auch mögen: Die Kochschulen in Berlin und im brandenburgischen Umland haben für alle das richtige Angebot. Mehr Informationen dazu in unserer DWB-App.

Das waren die Nachrichten und nun zum Wetter. Das Sturmtief ...

4. 01

Linie 1

Deutsch in Alltag und Beruf

Stufe B2.2

Kapitel 13 bis 16

Kapitel 13 – Medienwelten

4. 02

Aufgabe 2b und c

- Fabian Stein.
- Hi, Fabian, hier ist Dana. Na endlich erreiche ich dich mal! Wo hast du denn die ganze Zeit gesteckt? Ich habe in den letzten Wochen mehrmals versucht, dich anzurufen.
- Hallo Dana! Mir geht es blendend! Besser denn je!
- Warst du verreist?
- Nee, nee. Ich war einfach nur einen Monat offline.
- Offline? Du?
- Ja, ich habe sozusagen einen kleinen Selbstversuch gemacht. Ich habe privat einen Monat lang auf alle digitalen Medien verzichtet. Also kein Computer, kein Laptop, kein Tablet und kein Handy. Das einzige, was ich noch benutzt habe, war das Festnetztelefon. Bei der Arbeit ging das natürlich nicht, aber ...
- Echt? Also deswegen habe ich dich nicht erreicht! Aber sag mal, Fabian, warum hast du das denn gemacht?
- Ach, weißt du, ich habe im Beruf schon immer viel Stress. Das Handy klingelt pausenlos und nach der Arbeit fiel es mir immer schwer, abzuschalten und mich zu entspannen. Dann ist mein privates Handy runtergefallen und funktionierte danach irgendwie nicht mehr richtig. Das war natürlich nervig. Aber gleichzeitig habe ich dadurch gemerkt, wie abhängig ich eigentlich von meinem Handy bin. Und dann habe ich beschlossen, mal zu versuchen, einen Monat lang auf das Handy und andere digitale Medien zu verzichten. Ich habe das Handy einfach ausgeschaltet und mir erst nach einem Monat ein neues gekauft.
- Und? Wie war das dann?
- Na ja, am Anfang war das ungefähr so, wie ich mir einen Drogenentzug vorstelle. Ich war immer nervös und es fiel mir sehr schwer, das Handy nicht wieder einzuschalten.
- Puh, ich könnte mir das ja gar nicht vorstellen!
Und was war dann in der Zeit ohne Handy das Schwierigste für dich?
- Na ja, zum Beispiel, nicht mal kurz im Internet die günstigste Bahnverbindung rauszusuchen oder schnell zu gucken, was im Kino läuft. Und natürlich war es komisch, nicht mehr zu wissen, was meine Freunde und Freundinnen so posten. Aber am Schlimmsten war eigentlich, dass ich in den ersten Tagen immer dachte, dass ich den Klingelton vom Handy höre, dabei war es ja aus! Das war wie ein Phantomschmerz!
- Und wie bist du während der Zeit dann mit deinen Freunden in Kontakt geblieben?
- Na ja, am Anfang habe ich mich fast ein bisschen einsam gefühlt. Und einmal habe ich fast eine Stunde im Café auf einen Freund gewartet. Natürlich hatte er mir eine Nachricht geschickt, dass er später kommt, aber die habe ich ja nicht bekommen. Aber als alle wussten, dass ich nur noch über das Festnetz zu erreichen bin, klappte das dann auch. Ich bekam spontan Besuch zu Hause oder sogar mal eine Einladung auf einer Postkarte!
- Wow! Das ist wirklich was Besonderes heutzutage! Und was war an dieser Zeit offline sonst noch gut?

- Es war schön zu merken, dass ich doch nicht so abhängig bin, wie ich dachte. Ich hatte mehr Zeit für mich und war irgendwie entspannter. Und es war vollkommen o.k., nicht immer erreichbar zu sein und auch mal was zu verpassen.
- Echt? Das hätte ich nie von dir gedacht, Fabian, dass du mal so etwas sagst!
- Tja, ich bin halt immer für Überraschungen gut.
- Und benutzt du das Handy jetzt wieder so oft wie vorher?
- Nein, nicht ganz. Privat bin ich jetzt einfach einen Tag in der Woche offline und genieße es dann, mehr Zeit für andere Dinge zu haben. Außerdem habe ich am Handy den Ton für eingehende Nachrichten ausgestellt. Dann komme ich gar nicht erst auf die Idee, immer sofort zu antworten. Und wenn ich abends mit Freunden zusammensitze oder irgendwo zum Essen eingeladen bin, schalte ich das Handy einfach auf stumm.
- Hm, vielleicht sollte ich das auch mal probieren. Aber jetzt muss ich erstmal im Internet herausfinden, woran es liegen könnte, dass unser Firmendrucker nicht funktioniert ..., den muss ich sonst morgen reklamieren. Hast du vielleicht eine Ahnung, woran es liegen könnte? Er zeigt immer den Fehler ...

4. 03

Aufgabe 4a und b

- Media-Star, Kundenservice, Sie sprechen mit Herrn Nitzsche. Was kann ich für Sie tun?
- Guten Tag, Herr Nitzsche. Mein Name ist Nowak von der Supermarktkette Limel. Unsere Firma hat vor drei Monaten bei Ihnen mehrere Drucker gekauft. Leider haben wir mit einem davon jetzt ständig Probleme.
- Oh, das tut mir leid. Was ist denn mit dem Drucker?
- Der Drucker meldet immer wieder den Fehler 6500 und druckt die Seiten nicht mehr korrekt aus. Wir würden diesen Fehler gern beheben lassen. Das Gerät hat doch noch Garantie, oder?
- Ja, die Garantie gilt zwei Jahre. Aber Sie müssen uns die Originalrechnung vorlegen.
- Also, die Rechnung habe ich hier vor mir.
- Gut, dann steht einer Garantieleistung nichts im Weg, Frau Nowak. Welche Typenbezeichnung hat Ihr Drucker denn?
- Das ist ein YZ 870 Officejet.
- Von diesem Typ gibt es unterschiedliche Modelle. Dazu bräuchte ich bitte noch die Seriennummer.
- Die Seriennummer? Wo steht die denn bitte?
- Sehen Sie auf der Rückseite des Druckers nach. Dort finden Sie mehrere Angaben, darunter die Seriennummer. Sie finden sie aber auch auf der Rechnung.
- Ach ja, stimmt, hier auf der Rechnung steht sie: YZ 870-2555-C.
- Gut. Ich muss Sie allerdings noch darauf hinweisen, dass die Garantie nur Gerätefehler abdeckt. Nur in diesem Fall ist eine Reparatur für Sie kostenlos. Sollte der Defekt von Ihnen verursacht worden sein, kostet die Überprüfung des Geräts pauschal 36 €.
- Und wie hoch sind dann die Reparaturkosten?
- Das hängt davon ab, was repariert werden muss. Nach der Überprüfung würden wir Ihnen einen Kostenvoranschlag schicken. Wenn Sie den Drucker dann reparieren lassen wollen, senden Sie uns einfach den beiliegenden Auftrag zurück.
- Wird das Gerät bei uns abgeholt?
- Ja, das macht unser Kundendienst. Ich gebe den Auftrag gleich weiter. Er ruft Sie dann an, um einen Termin mit Ihnen auszumachen. Und noch etwas: Legen Sie dem Gerät bitte die Originalrechnung und ein Reklamationschreiben mit einer genauen Beschreibung des Fehlers bei.
- Ja, gut, das mache ich. Und wie lange wird die Reparatur voraussichtlich dauern?
- Ein bis zwei Wochen. Unsere Servicemitarbeiter bringen Ihnen das Gerät dann wieder zurück in die Firma.
- Prima, Herr Nitzsche. Ich werde gleich alles fertig machen. Ihr Mitarbeiter kann den Drucker dann ab morgen bei uns im Büro der Filialleitung abholen. Und vielen Dank für Ihre Hilfe.
- Gern geschehen, Frau Nowak. Auf Wiederhören!
- Auf Wiederhören.

4. 04 Kapitel 13 Übungen

Übung 3a

Die Grafik zeigt, wie viele Menschen in Deutschland manchmal bewusst auf digitale Medien verzichten. Befragt wurden 1 010 Personen ab 14 Jahren. Die Grafik stammt aus dem Jahr 2017. Wie man der Grafik entnehmen kann, verzichtet bisher fast die Hälfte der Befragten nie auf digitale Medien. Mehr als ein Drittel der Befragten kann es sich auch nicht vorstellen, das Handy einmal zu Hause zu lassen oder offline zu sein. Vorgenommen haben sich das aber etwas mehr als 11%. Die Zahl der Befragten, die manchmal bewusst auf alle digitalen Medien verzichten, liegt bei 43,9%. Fast 10% sind sogar regelmäßig für ein paar Stunden offline. Auffallend ist aber auch, dass 15% zwar versucht haben, auf digitale Medien zu verzichten, das aber nicht geschafft haben.

4. 05 Übung 5

Beispiel

Ich arbeite schon lange in meinem Beruf als Koch. Deshalb weiß ich nicht genau, welche Möglichkeiten man heutzutage am besten nutzt, um eine neue Stelle zu finden. Vermutlich kommt es auf die Branche an, in der man tätig ist. Ich habe meinen jetzigen Arbeitsplatz damals über persönliche Kontakte gefunden. Ein Bekannter meiner Frau wusste, dass ich an meiner vorherigen Stelle unzufrieden war. Er kannte meinen jetzigen Chef und hat mich ihm empfohlen. Wenn ich heute eine neue Stelle suchen würde, würde ich zuerst wieder in meinem Bekanntenkreis fragen. Ich glaube, die Jobsuche via Social Media ist eher etwas für jüngere Leute.

4. 06 Nummer 1

Ich habe letztes Jahr eine neue Stelle als Betriebswirtin gesucht. Natürlich habe ich da alle mir zur Verfügung stehenden Kanäle genutzt. Dazu gehörte für mich auch, mein Profil auf Xing und LinkedIn zu aktualisieren und meinen Kontakten dort mitzuteilen, dass ich mich beruflich verändern wollte. Ich habe so auch ein paar gute Tipps bekommen. Meine jetzige Stelle habe ich aber tatsächlich über eine Anzeige in der Lokalzeitung bekommen. Ich glaube, wenn man örtlich nicht so flexibel ist, z. B. weil man Kinder hat, ist das immer noch eine sehr gute Möglichkeit, eine Stelle zu finden.

4. 07 Nummer 2

Natürlich kann man sich wie eh und je auf Zeitungsanzeigen bewerben. Aber Social Media bietet so viel mehr. Headhunter können z. B. auf dich aufmerksam werden, wenn du ein Profil in einem Business-Netzwerk eingerichtet hast, frühere Kollegen und andere aus der Branche wissen, dass du eine neue Aufgabe suchst, und werden dich informieren, wenn sie etwas wissen. Ich würde jedem raten, moderne Wege zur Jobsuche zu nutzen und möglichst vielen Freunden und Bekannten davon zu erzählen, dass du eine neue Herausforderung suchst. Da sind auch Facebook oder Twitter o.k. Je mehr Personen davon wissen, dass du einen Job suchst, desto mehr Möglichkeiten werden sich dir auftun.

4. 08 Nummer 3

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich über Business- und soziale Netzwerke zwar viele Kontakte geknüpft und auch Angebote bekommen habe. Effektiver aber fand ich die gezielte Suche nach Stellenangeboten auf den Internetseiten der Firmen. Neben Jobmessen, die ich schon während des Studiums besucht habe und auf denen man gleich persönlich mit Personalern ins Gespräch kommen kann, finde ich das die beste Form der Stellensuche. Dabei signalisiert man der Firma auch gleich, dass man gezielt nach einem Arbeitsplatz bei ihr gesucht hat und nicht nur durch Zufall auf die Stelle gestoßen ist. Das ist ein guter Ausgangspunkt für die Bewerbung, finde ich. Denn was am Ende zählt, ist ja immer die Qualifikation und was mich von anderen Bewerbern unterscheidet.

4. 09 Kapitel 14 – Global arbeiten, global leben Aufgabe 3b und c

A – Nina Sorokin aus Kiew, Ukraine

Für mich war das größte Problem am Anfang die Sprache. Ich musste schnell gut Deutsch verstehen, sprechen und vor allem auch schreiben. Das war nicht einfach und extrem anstrengend. Alle E-Mails, Besprechungen und die Gespräche beim Mittagessen waren auf Deutsch. Zuerst wollte ich noch mal einen Deutschkurs machen, aber dazu hatte ich eigentlich keine Zeit. Die Kolleginnen in meiner Abteilung bei WTC hatten Gott sei Dank viel Geduld und haben mir sehr geholfen. Die Kleidung, die die Frauen im Büro tragen, ist hier ein bisschen anders als in der Ukraine. Frauen tragen hier viel seltener Röcke und Blusen und nicht so hohe Schuhe wie bei uns. Ich habe auch eine Zeit lang gebraucht, mich daran zu gewöhnen, dass ich die Kunden mit ihrem Nachnamen ansprechen musste. Nachnamen gelten bei uns als sehr formale Anrede. Und eine Sache verwirrt mich bis heute, nämlich, dass „Ja, ja.“ oft eigentlich „Das interessiert mich nicht.“ bedeutet.

4. 10 B – Matteo Tozzi aus Siena, Italien

In allen deutschen Unternehmen, in denen ich bisher gearbeitet habe, hält man sich viel stärker an Regeln und vorgegebene Abläufe, Prozesse, wie man das heute nennt. Das ist auch bei WTC so. In Italien geht es da lockerer zu. Das war am Anfang nicht leicht für mich, aber inzwischen habe ich diese Arbeitsweise schätzen gelernt.

Und in Deutschland sollte man im Gespräch nicht mit dem Finger auf andere zeigen. In Italien machen wir das schon manchmal. Ich muss zugeben, dass ich das immer wieder vergesse.

Der größte Vorteil in Deutschland ist die Work-Life-Balance! Bei WTC sieht dich niemand komisch an, wenn du pünktlich Feierabend machst, auch wenn es am frühen Nachmittag ist. Urlaub nehmen ist „normal“ und man kann meistens die Tage nehmen, die einem am besten passen, wenn es mit dem Team und den Vorgesetzten abgestimmt ist. Ich weiß, dass das nicht überall so ist, und umso mehr weiß ich es in unserer Firma zu schätzen.

Was mich am Anfang etwas geschockt hat, war die Direktheit der Deutschen. Sie sagen meistens ziemlich offen, was sie denken, egal ob es gut oder schlecht ankommt. Ich glaube in Italien sind wir in der Regel diplomatischer und achten mehr drauf, niemanden zu beleidigen, was aber bedeutet, nicht immer ganz ehrlich zu sein. Ein deutscher Kollege mit Italienerfahrung fand uns aber gar nicht so diplomatisch (und die Deutschen nicht so ehrlich). Vielleicht täusche ich mich da ja auch.

4. 11 C – Vera López Cruz aus Montevideo, Uruguay

In meiner ersten Arbeitswoche bei WTC war ich ziemlich überrascht, dass ich meine Urlaubsplanung für den Rest des Jahres schon Anfang März angeben sollte! Ich wusste überhaupt nicht, was ich mit so vielen Urlaubstagen machen sollte. In Uruguay haben wir nur 15 Tage und plötzlich hatte ich doppelt so viele. Außerdem bin ich sehr spontan. Oft weiß ich nicht, was ich in zwei Wochen machen werde, wie soll ich denn da den Urlaub für das ganze Jahr im Voraus planen?

Ganz anders ist es auch, wenn man Geburtstag hat oder in eine andere Abteilung versetzt wird. Bei uns kaufen dann die Kolleginnen und Kollegen Kuchen oder veranstalten eine Verabschiedung, zu der man eingeladen wird. Bei WTC habe ich es genau umgekehrt erlebt. Wenn man eine Feier organisieren möchte, muss man selbst die Kollegen einladen - oder es gibt gar keine Feier!

4. 12 D Mahmoud Tabari aus Basra, Irak

Ich bin ja noch nicht so lange da aber ich habe den Eindruck, dass es in deutschen Firmen viel förmlicher zugeht. Das hat Vorteile und Nachteile. Zum Beispiel muss man bei WTC zu jeder Besprechung eine offizielle Einladung schicken.

Überrascht hat mich auch, dass es für alles ein Formular gibt. Egal, ob du Büromaterial, Urlaub oder einen Besprechungsraum brauchst, es ist wichtig, ein Formular auszufüllen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Deutschen immer schon Probleme lösen wollen, die es noch gar nicht gibt, aber vielleicht irgendwann einmal geben könnte. An meinem ersten Arbeitstag bei WTC bekam ich zum Beispiel die „Willkommensmappe“ mit einer Menge nützlicher Informationen. Das hat mich total überrascht, aber ich fand es toll und die Mappe hat mir sehr geholfen.

Die Bürokleidung der Männer ist ähnlich wie bei uns, aber die Frauen tragen bei uns oft ein Kopftuch. Was ich sehr gut finde, ist, dass wir in der Firma flexible Arbeitszeiten haben und zum Teil auch zu Hause arbeiten können.

4. 13

Aufgabe 4c

Gespräch 1

- Kranz.
- Guten Morgen, Herr Kranz, hier spricht Mahmoud Tabari. Ich habe Ihre E-Mail gelesen und Frau Moll hat mich auch schon angesprochen. Sie war etwas verärgert über die Sache mit der Fortbildung – und ich bin jetzt ein bisschen verunsichert ...
- Ja, Herr Tabari, da muss einiges in unserer internen Kommunikation schiefgelaufen sein. Geben Sie mir etwas Zeit und ich kläre das und dann melde ich mich wieder bei Ihnen. Klappt das mit dem Termin für unser Mitarbeitergespräch?
- Das kommt darauf an, wie viel Zeit Sie dafür veranschlagen. Um 10 Uhr ist eine Betriebsversammlung.
- Kein Problem, eine Stunde reicht uns. Ich melde mich dann bei Ihnen, wenn ich die Sache mit der Fortbildung geklärt habe.
- Gut, dann warte ich auf Ihren Anruf, Herr Kranz.

4. 14

Gespräch 2

- Hi Beppo.
- Oh, der Herr Vertriebsleiter. Was verschafft mir die Ehre?
- Das weißt du ganz genau. Eure Abteilung hatte mir doch geschrieben, dass wir die Fortbildung im Mai machen sollen.
- Davon weiß ich nichts. — Ach, jetzt erinnere ich mich, das hatten wir Ende des letzten Jahres so geplant, aber dann gab es ja noch diverse Änderungen an der Maschine und dadurch hat sich alles ein bisschen verzögert.
- Von wegen “mehrfach kommuniziert” ...
- Doch das haben wir, warte ich habe hier die E-Mail. Oh Mist, da bist du nicht im E-Mail-Verteiler. Sorry!
- O.k., das wäre geklärt. Also Juni ist sicher?
- Zweite Hälfte Juni.
- Gut, dann machen wir das vom 18. bis 20. Juni, einverstanden?
- Ja, das passt. Ich notiere das und gebe es an die anderen weiter. Entschuldige noch mal, das soll nicht wieder vorkommen.

4. 15

Gespräch 3

- Sandra Moll, guten Tag!
- Guten Tag Frau Moll. Markus Kranz hier. Ich rufe wegen des Termins für die Fortbildung an.
- Ja ...
- Also zuerst möchte ich mich entschuldigen. Ich habe einfach vergessen, Sie in den Verteiler aufzunehmen. Natürlich brauchen wir Sie bei dem Projekt.
- Ja, ich habe mich auch schon gewundert, deshalb wollte ich gleich nachfragen.
- Das war absolut richtig von Ihnen. Jetzt gibt es aber noch etwas. Wir müssen den Termin nämlich auf den 18.-20. Juni verschieben.
- Warum?
- Weil die Dokumentation noch etwas Zeit braucht.
- Verstehe, ich notiere mir den 18. bis 20.
- Und entschuldigen Sie noch mal das Missverständnis.
- Kein Problem. Jetzt ist ja alles geklärt.

4. 16

Kapitel 14 Übungen

Übung 3a

(Wiederholung Tracks 4.09, 4.10 und 4.12)

4. 17 Übung 4c

Nummer 1 und 2

- Frau Demel, haben Sie einen Moment Zeit?
- Ja, worum geht es?
- Frau Demel, wir haben im September die Tagung des Außendienstes und ich möchte Sie fragen, ob Sie da eine der Präsentationen übernehmen können.
- Im Prinzip schon, aber worum soll es da denn inhaltlich gehen?
- Ich dachte, Sie könnten vielleicht den Teil über die neuen internen Strukturen übernehmen, die wir ab Ende des Jahres haben werden.
- Das kann ich gerne machen, aber ich habe ja selbst noch keine Informationen dazu.
- Ja klar, die bekommen Sie natürlich rechtzeitig und wir sprechen dann auch noch im Detail über die Präsentation.
- Und wie lang soll die Präsentation sein?
- Maximal 20 Minuten.

4. 18 Nummer 3 und 4

- Guten Tag, Herr Zelig. Wie schön, dass es doch noch geklappt hat.
- Ja, tut mir leid, gestern hatte ich eine solche Erkältung, dass ich kaum sprechen konnte, aber jetzt geht es wieder.
- Das freut mich. Herr Zelig, das ist ja Ihr erstes Mitarbeitergespräch. In diesen Gesprächen geht es vor allem um zwei Dinge: Einerseits sollen Sie Gelegenheit haben, mit mir über Ihre Arbeit in unserer Firma zu reden und andererseits wollen wir gemeinsam über Ihre Arbeit in dem kommenden Monaten reden.
- Ja, ich habe schon mit ein paar Kolleginnen darüber gesprochen, die haben mich informiert.
- Ja, es gibt Kolleginnen und Kollegen, die das Mitarbeitergespräch immer noch für eine Art Test halten. Das soll es aber nicht sein.
- Das habe ich so auch nicht verstanden.
- Dann legen wir los. Sie sind ja erst relativ kurz bei uns. Was waren Ihre ersten Eindrücke?
- Ich muss sagen, ich bin sehr beeindruckt. Ich habe in den letzten Wochen viel dazugelernt und die Kollegen und Kolleginnen haben mich sehr unterstützt ...

4. 19 Nummer 5 und 6

- Und wie war dein Gespräch mit der Chefin, Talia?
- Eigentlich sehr angenehm. Wir haben zuerst ein bisschen über meine Rolle hier in der Abteilung gesprochen ...
- Und was wollte die Chefin wissen?
- Na, wie ich mich so eingelebt habe im ersten Jahr, ob ich mit euch gut zurechtkomme ...
- Und, was hast du gesagt ...?
- Dass ihr nett, aber faul seid und ich die ganze Arbeit allein machen muss, was sonst?
- Haha.
- Nein, im Ernst, es war ja nur ein kurzes Gespräch und im Wesentlichen ging es um die wichtigsten Aufgaben für das nächste Jahr.
- Ich habe dir ja gesagt, dass du nicht so nervös sein musst.
- Ja, wenn man so etwas nicht kennt, ist es immer ein bisschen schwierig.

4. 20 Nummer 7 und 8

- Yussuf, wir wollen mit ein paar Kollegen und Kolleginnen morgen nach der Arbeit etwas trinken gehen, kommst du mit?
- Wo wollt ihr hingehen?
- Zehn Minuten von hier hat eine Bar aufgemacht, die ganz toll sein soll, die wollen wir mal testen.
- Aber ich trinke keinen Alkohol.
- Das ist es ja, einige von uns ja auch nicht und die sollen auch ganz tolle Drinks ohne Alkohol machen.

- Wann geht ihr?
- Wir müssen morgen doch eh alle bis 18 Uhr dableiben, wegen der Konferenz, und danach wollen wir direkt von hier dorthin gehen. Die machen nämlich um 18 Uhr auf. Also, wie sieht es aus?
- Danke für die Einladung, ich komme gerne mit.

4. 21 Nummer 9 und 10

- Hallo?
- Alste Hoffmann hier vom Betriebsrat, spreche ich mit Alice Cankaturan?
- Ja. Danke, dass du anrufst.
- Worum geht es denn?
- Wir haben hier ein Problem in der Abteilung. Wir sind im Moment ziemlich unter Zeitdruck und der Chef will unsere zwei neuen Mitarbeiter nicht zum Einführungsseminar des Betriebsrats lassen.
- Aber das geht doch gar nicht.
- Doch, er sagt, das Seminar gäbe es ja jedes Jahr und sie sollten nächstes Jahr hingehen. Aber sie trauen sich jetzt nicht, ihm zu widersprechen.
- Klar, das verstehe ich. Ich bin froh über die Info. Wir machen es so. Ich rufe Herrn Kranz an und bitte ihn, dass er den Abteilungsleitern nochmal mitteilt, dass sie die Leute freistellen müssen und dann ist das geklärt.
- Danke dir.

4. 22 Haltestelle D

Aufgabe 1c

Gespräch 1

- Und, gibt es bei euch immer noch Streit, weil Bernd nie putzen will?
- Nee, stell dir vor: Ich habe mich ja immer beschwert, dass er zu wenig im Haushalt macht und alles an mir hängen bleibt. Und da kam Bernd dann eines Tages mit so Putzhausschuhen für uns an. War eher lustig gemeint, aber sie sind wirklich praktisch: Jetzt werden die Böden ganz nebenbei sauber, wenn wir durch die Wohnung laufen.
- Putzhausschuhe? So ganz kann ich mir das noch nicht vorstellen.
- Also, das sind Überzieher für die Hausschuhe. Sie sind elastisch und weich und passen über jeden Fuß. Die ziehst du an und wenn du dich durch die Wohnung bewegst, bleibt der Staub dran hängen. Oder du wischst damit den Boden.
- Hm, aber werden die dann nicht ganz schnell dreckig?
- Kein Problem, man kann sie einfach in die Waschmaschine stecken.
- Hört sich gut an! Vielleicht sollte ich die für unsere Familie auch mal kaufen. Übrigens ...

4. 23 Gespräch 2

- Deine Brillenkette ist ja super! Die passt ja richtig schön zu deinem Pullover!
- Schön, dass sie dir gefällt. Hab ich selbst gemacht. Also, natürlich nicht die Kette an sich, das ist eine normale Kette. Aber du kannst aus jeder Kette mithilfe von zwei kleinen Gummibändchen ganz einfach eine Brillenkette machen! Und dann hast du zu jedem Pullover oder jeder Bluse gleich die passende Brillenkette.
- Super Idee! Die normalen Brillenketten finde ich ja eher hässlich. Aber deine ist praktisch und schön. Erklär mal, wie du das gemacht hast, bitte.
- Also, du bekommst die kleinen Gummiloops in sehr vielen Farben zum Beispiel in Spielwarenläden. Für jede Seite brauchst du zwei Bändchen. Ein Bändchen steckst du durch den Kettenverschluss, das andere wickelst du drum herum. Dann entstehen zwei Schlaufen, durch die eine kommt der Brillenbügel, die andere steckt im Kettenverschluss. Das Ganze ist superbillig und einfach zu machen.
- Ja, und gleichzeitig modisch und kreativ! Super, das mache ich dir gleich nach!

4. 24

Gespräch 3

- Die Würstchen schmecken aber lecker!
- Ja, Grillen im Sommer ist einfach super und hier im Garten von Piet und Katja ist es richtig klasse! Sag mal, ist das mein Bier hier oder deins?
- Keine Ahnung, ich glaube, das war meins. Schade, wir hätten Karin und Piet solche KippCap®-Wespenschutzdeckelchen mitbringen sollen.
- Kenne ich nicht. Was ist das?
- Also, das sind so kleine Gitterdeckelchen aus Kunststoff, die man in die Flaschenöffnung steckt. Du kannst dann weiter aus der Flasche trinken, aber Wespen oder andere Insekten können nicht mehr in die Flasche gelangen. Das ist sehr praktisch. Wir haben die letztens für den Kindergeburtstag von Alicia gekauft. Sonst musst du jetzt im Sommer ja wahnsinnig aufpassen, wenn die Kinder draußen was trinken.
- Das stimmt, das ist wirklich praktisch!
- Ja und gleichzeitig gibt es die Deckelchen in bunten Farben. Da erkennt dann gleich jeder seine Flasche wieder.
- Gut, die sind für die nächste Grillparty gebongt!

4. 25

Aufgabe 2a

- Mein Thema ist das Handwerk. Was ist typisch für handwerkliche Berufe? Was ist anders als in anderen Berufen?
Zuerst möchte ich sagen, was für Handwerksberufe typisch ist. Dann werde ich sie mit anderen Berufen vergleichen. Ich werde außerdem Vor- und Nachteile nennen und sagen, warum ich selbst eine Tätigkeit im Handwerk attraktiv finde.
Ich komme zum ersten Punkt: Berufe im Handwerk können heutzutage sehr unterschiedlich sein. Auf einem der Fotos z.B. sieht man einen Dachdecker. Er braucht Werkzeuge wie Hammer und Säge, arbeitet draußen an der frischen Luft und muss körperlich fit sein. Viele Handwerker arbeiten heute aber nicht nur mit traditionellem Werkzeug oder in einer Werkstatt, sondern müssen auch Computerkenntnisse haben. Maschinen werden z.B. digital gesteuert. Oder ein selbstständiger Handwerker bearbeitet Kundenaufträge und schreibt Rechnungen am Computer.
Jetzt möchte ich Handwerksberufe und andere Berufe vergleichen. Ich glaube nicht, dass eine Arbeit als Handwerker anstrengender ist als andere Berufe, aber sie ist anders. Vielleicht ist es bequemer, in einem Büro zu arbeiten. Ein Handwerker auf dem Bau z.B. ist von Faktoren wie dem Wetter abhängig. Bei einer Bürotätigkeit dagegen spielt das keine Rolle. Aber vielleicht gibt es da manchmal Auseinandersetzungen zwischen den Mitarbeitern, oder eine andere Art von Stress.
Für mich ist ein großer Vorteil von Handwerksberufen, dass sie sehr vielseitig sind: Viele Handwerker arbeiten nicht nur in einer Werkstatt, sondern sind oft unterwegs und haben Termine bei Kunden. Z.B. muss ein Elektriker mal auf einer Baustelle etwas installieren, dann wieder in einem privaten Haushalt etwas reparieren. In vielen Handwerksberufen kann man auch kreativ sein. Das mag ich. Ein Nachteil könnte sein, dass viele Handwerksberufe körperlich anstrengend sind. Vielleicht hat man mehr gesundheitliche Probleme, wenn man älter ist. Viele Handwerker sind auch selbstständig. Und dann hat man mal mehr und mal weniger Aufträge.
Abschließend möchte ich sagen, dass sich im Handwerk viel verändert hat und dass ich glaube, dass Handwerksberufe auch in Zukunft sehr wichtig sein werden.
- Ich habe noch eine Frage: Möchtest du selbst gerne handwerklich arbeiten?
- Ja, ich finde Handwerksberufe sehr attraktiv und versuche gerade einen Ausbildungsplatz als Tischler zu bekommen. Ich arbeite gerne mit Holz und ich würde gerne Möbel entwerfen.
- Viele Handwerksbetriebe suchen heutzutage Auszubildende. Wie könnte man Ihrer Meinung nach eine Tätigkeit im Handwerk für junge Leute besonders attraktiv machen?
- Dazu kann ich sagen, dass in meinem Heimatland Handwerksberufe sehr beliebt sind. Deshalb finde ich es erstaunlich, dass manche Handwerksbetriebe hier vergeblich nach Auszubildenden suchen. Aber ich glaube, wichtig ist, dass man eine Zukunftsperspektive hat und natürlich auch, dass man genügend Geld verdient. Ich glaube, wenn ein Beruf angesehen ist, dann machen ihn die Leute auch gerne. Und natürlich müssen auch die Arbeitsbedingungen stimmen ...

4. 26 Kapitel 15 – Mit Herz und Verstand

Aufgabe 2b und c

- Hi! Tut mir leid, dass es schon wieder so spät geworden ist. Schläft Lina schon?
- Na, das war ja mal wieder ein langer Arbeitstag!
- Puh, das kannst du laut sagen! Aber jetzt bin ich ja endlich da.
- Ja, leider nur zu spät für Lina. Die ist schon lange im Bett. Sie hat total oft nach dir gefragt und war ganz traurig, dass du nicht rechtzeitig gekommen bist, um ihr einen Gutenachtkuss zu geben. Weißt du, mich stört es, dass du zurzeit oft so spät kommst.
- Das tut mir ja auch leid, aber das ist im Moment wirklich eine Ausnahmesituation. Nächste Woche, wenn die Messe erst mal vorbei ist, komme ich wieder früher nach Hause!
- Ja, aber ich finde es nicht in Ordnung, wenn du so viel arbeitest. Ich habe den Eindruck, ihr müsst dauernd Überstunden machen!
- Mensch, Ron, das stimmt so wirklich nicht! Und übrigens ärgere ich mich schon länger darüber, dass die Küche immer total chaotisch aussieht, nachdem du gekocht hast.
- Jetzt übertreibst du aber!
- Ja, o.k. Aber wenn wir schon dabei sind, uns miteinander auszusprechen: Ich finde, in letzter Zeit gibt es so oft Lasagne!
- Ich dachte, Lasagne ist dein Lieblingsessen?
- Ja, ich liebe Lasagne! Aber ich esse auch gerne mal was anderes! Zurzeit ist Gemüsesuppe mein Lieblingsessen!
- Oh, dann war das ein Missverständnis! Ich kann Lasagne eigentlich auch nicht mehr sehen, die habe ich immer nur für dich gemacht!
- Na, dann hätten wir das immerhin mal miteinander geklärt! Bleibt nur noch das Problem mit der Küche ...
- Ich dachte, dir ist es wichtig, dass ich koche?
- Klar ist mir das wichtig, und ich bin dir auch echt dankbar dafür. Aber es ist ein Problem, dass die Küche ...

4. 27 Aufgabe 2e

Ausgang 1

- Aber es ist ein Problem, dass die Küche immer furchtbar aussieht, wenn du gekocht hast.
- Also, das stimmt so nicht. Die Küche ist nicht immer unordentlich, nachdem ich gekocht habe. Meistens räume ich die Küche doch auf. Und ehrlich gesagt finde ich auch, dass nicht immer alles so perfekt aufgeräumt sein muss, wie du das gerne hättest.
Und zum Thema Zeit füreinander kann ich nur sagen: Wenn du immer nur von der Arbeit erzählst, dann habe ich auch keine Lust mehr, viel Zeit mit dir zu verbringen! Dann treffe ich mich lieber mit meinen Freunden!
- Na, wenn das so ist, dann kann ich ja gehen!
- Gabriela, was machst du? Wohin gehst du?
- Zum Italiener, Gemüsesuppe essen!
- Mensch, jetzt komm zurück!

4. 28 Ausgang 2

- Aber es ist ein Problem, dass die Küche immer furchtbar aussieht, wenn du gekocht hast.
- Ja, du hast ja recht. Also, ich versuche, beim Kochen gleich immer schon was aufzuräumen. Und was hältst du davon, wenn wir uns in Zukunft einmal pro Woche etwas zu essen liefern lassen?
- Ja, gut, das können wir gerne machen.
Und vielleicht wäre es keine schlechte Idee, wenn wir uns ab und zu mal im Haushalt helfen lassen. Meine Mutter macht das doch gerne.
- Na gut, wenn es sein muss. Aber wenn deine Mutter hier ist, muss ich nicht die ganze Zeit dabei sein. Dann gehe ich in der Zeit ins Fitnessstudio.

- Ja, klar, mach das! Du, und vielleicht können meine Eltern Lina im Februar sogar eine Woche ganz nehmen, sie ist doch jetzt schon groß genug. Und dann könnten wir zusammen endlich mal wieder Skifahren gehen.
- Au ja! Erinnerst du dich noch an unseren ersten Skiurlaub, als wir frisch verliebt waren?
- Ja, das war super! Auf Skifahren habe ich wirklich mal wieder Lust!
- Ja, stell dir mal vor, den ganzen Tag auf der Piste, abends lecker essen gehen ...
- Super, das machen wir!

4. 29

Aufgabe 4b

Gespräch 1

- Stilbruch Modemessen, Sie sprechen mit Frau Bergmann, was kann ich für Sie tun?
- Ach, das ist ja toll! Frau Bergmann, sind Sie das? Sie arbeiten jetzt bei Stilbruch? Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich Sie früher kontaktieren können.
- Entschuldigung, mit wem spreche ich denn?
- Ach, pardon, das habe ich ganz vergessen! Sauter am Apparat, Magdalena Sauter!
- Hallo Frau Sauter, das ist ja nett, dass wir wieder miteinander zu tun haben! Ja, ich bin ziemlich neu hier.
- Na, wissen Sie, wenn der Service besser gewesen wäre, wäre ich bei der anderen Firma geblieben. Aber in letzter Zeit hat das einfach nicht mehr gut geklappt. Sie haben wahrscheinlich dort gefehlt!
- Oh, danke für das Kompliment! Frau Sauter, was ist denn heute Ihr Anliegen?
- Entschuldigung, ich muss mal eben einen Anruf wegdrücken ... Ja, also, ich brauche jemanden, der den Auftritt meiner Firma auf der Fashion Week im November organisiert. Schaffen Sie das noch so kurzfristig?
- Ja, das müsste noch klappen. Welchen Termin stellen Sie sich denn genau vor?
- Äh, welchen Termin ... warten Sie ... ich muss mal eben meinen Kalender suchen ... Am liebsten den 8. und 9.11. Geht das noch? Wissen Sie, wenn mein Designer die Entwürfe früher geschickt hätte, wäre es nicht so stressig geworden. Aber das hat uns furchtbar in Verzug gebracht.
- Frau Sauter, wir schaffen das. Wollen Sie wie üblich alles inklusive Aufbau und Abbau des Messestandes? Und sollen wir auch Personal für Sie organisieren?
- Ja, genau.
- Gut. Und wie machen wir das mit den zusätzlichen Werbematerialien, um die Messebesucher auf Ihren Stand aufmerksam zu machen?
- Ach Gott, darüber habe ich mir noch gar keine Gedanken gemacht.
- Frau Sauter, ich habe einen Vorschlag: Ich schicke Ihnen gleich eine E-Mail, in der ich Ihnen schon mal den Termin bestätige. Und da schicke ich Ihnen gleich noch einen Flyer mit, in dem Sie unsere Angebote finden. Den können Sie sich in Ruhe ansehen, und dann sagen Sie mir spätestens übermorgen Bescheid. In Ordnung?
- Ach, Frau Bergmann, Sie sind ein Schatz. Tausend Dank.
- Frau Sauter, ich danke Ihnen! Dann bis bald!
- Ja, bis bald.

4. 30

Gespräch 2

- Stilbruch Modemessen, Bergmann am Apparat, wie kann ich Ihnen helfen?
- Schönen guten Tag, Frau Bergmann. Mommsen mein Name, von Mode-Mommsen. Wir sind spezialisiert auf Brautmoden und ich rufe Sie an, weil ich eine Agentur suche, die unseren Auftritt auf der Hochzeitsmesse im nächsten Mai organisiert.
- Herr Mommsen, das ist sehr gut, dass Sie so früh anrufen. Sie wissen ja sicher auch, wie schnell die Messe immer ausgebucht ist. Sie meinen ja sicher die Hochzeitsmesse hier in München, oder?
- Ja genau.
- Gut, Herr Mommsen, den Auftrag können wir gerne übernehmen. Dann lassen Sie uns doch gleich ein paar Details besprechen. Welchen Termin stellen Sie sich vor?
- Den 4. und 5. Mai.
- Gut, das habe ich notiert. Und wie groß soll der Stand sein?
- Also, wir hätten am liebsten 200 Quadratmeter, falls das geht.

- Ja, ich schaue mal, aber ich bin optimistisch, dass wir das schaffen. Wie sieht es mit Werbematerial aus?
- Wir würden gerne so 500 postkartengroße Flyer produzieren lassen, die auf unseren Stand hinweisen.
- Gut, die können wir dann bei unserem Angebot gleich mit kalkulieren. Und wie sieht es mit dem Personal aus?
- Ja, das kann ich Ihnen jetzt noch nicht sagen. Letztes Jahr hatten wir das selbst organisiert, aber da muss ich erst noch mit meiner Mitarbeiterin sprechen. Die muss nachfragen, ob die Leute dieses Jahr noch zur Verfügung stehen. Da gebe ich Ihnen dann noch Bescheid.
- Wunderbar, das wäre von mir aus dann schon das Wichtigste. Haben Sie noch Fragen oder Wünsche?
- Nein, mir fällt im Moment nichts mehr ein. Nur eine Bitte: Könnten Sie mir das, was wir eben besprochen haben, noch einmal kurz schriftlich geben?
- Natürlich, Herr Mommsen. Ich schicke Ihnen gleich eine Bestätigungsmail mit einer Kalkulation ohne Personal. Sobald Sie mir dann Bescheid gesagt haben, passen wir die dann eventuell noch an. Wie ist denn Ihre E-Mail-Adresse, bitte?
- mommsen@mode-mommsen.de.
- Herr Mommsen, ich bedanke mich für das Gespräch!
- Frau Bergmann, ich bedanke mich auch. Bis bald. Auf Wiederhören!
- Auf Wiederhören.

4. 31 Aufgabe 4 c

(Wiederholung Track 4.30)

4. 32 Aufgabe 5a

(Wiederholung Track 4.29)

4. 33 Kapitel 15 Übungen

Übung 2

Nummer 1

Schaaatz? Du, ich muss jetzt los. Könntest du bitte heute Abend noch die Spülmaschine ausräumen?

4. 34 Nummer 2

Mensch, Julius, jetzt überleg dir endlich mal ein Geschenk für deine Oma! Wir feiern doch übermorgen ihren 75. Geburtstag!

4. 35 Nummer 3

Du, kannst du bitte deine schmutzigen Kaffeetassen selbst spülen und sie nicht immer hier stehen lassen in der Hoffnung, dass sich schon irgendjemand drum kümmern wird? Ich finde das einfach nicht o.k.

4. 36 Nummer 4

Jetzt will ich aber endlich auch mal spielen! Ich warte schon ewig!

4. 37 Nummer 5

Hmm, du, Anna, darf ich dir mal was sagen? Mich stört es, wenn du immer so laut mit deinem Freund telefonierst. Da kann ich mich echt nicht auf die Arbeit konzentrieren. Kannst du das nicht zu Hause machen?

4. 38 Nummer 6

Mensch, pass auf!! Da kommt ein Radfahrer!

4. 39 Übung 3b

- Du, ich ärgere mich darüber, dass du den Fernseher immer noch nicht programmiert hast.
- Ist das denn so wichtig? Ich habe zurzeit so viel zu tun und bin abends einfach müde.
- Ja, das merke ich. Aber die Kinder sind traurig, wenn sie nicht fernsehen können.
- Ach, denen schadet es gar nicht, wenn sie einmal ein paar Tage nicht fernsehen.
- Das sagst du so leicht! Du bist ja den ganzen Tag weg! Und ich muss sie beschäftigen.
- Wir können gern tauschen! Ich bleibe bei den Kindern und du gehst arbeiten!
- Ach komm, das bringt doch jetzt nichts! Das meinst du doch sowieso nicht ernst.
- Ja, o.k., du hast ja recht. Also, morgen mach' ich das, versprochen!

4. 40 Übung 4

- Pflegedienst Nordstadt, mein Name ist Kostadinova, was kann ich für Sie tun?
- Guten Tag, mein Name ist Uhlig. Ich habe eine Frage. Mein Mann ist gestürzt und er hat jetzt eine neue Hüfte bekommen. Er ist zurzeit noch in der Reha, aber nächste Woche kommt er nach Hause und ich schaffe das nicht allein. Können Sie mir da helfen?
- Ja, natürlich. Hat er denn schon einen Pflegegrad beantragt?
- Der Antrag läuft, da hat mir der Sozialdienst in der Klinik geholfen. Aber ich habe noch keinen Bescheid.
- Gut. Sobald Sie den Bescheid dann haben, geben Sie uns den bitte weiter. Wie oft braucht Ihr Mann denn Unterstützung?
- Morgens und abends sollte auf jeden Fall jemand zur Körperpflege kommen. Den Rest schaffen wir allein.
- Gut, dann notiere ich mir hier zweimal täglich Körperpflege. Ab wann wäre das denn?
- Mein Mann kommt am 15.5. aus der Reha zu rück, da sollte dann bitte abends jemand kommen.
- Gut, Frau Uhlig, dann geben Sie mir bitte noch Ihren genauen Namen und die Adresse. Haben Sie auch E-Mail, dann könnte ich Ihnen so die Bestätigung schicken? Da hänge ich dann auch unsere Leistungen und unsere Preise dran. Und eine Vereinbarung, die schicken Sie mir dann bitte unterschrieben zurück.
- Ja, das mache ich dann gleich. Also mein Mann heißt Günter Uhlig, wir wohnen in der Straße der Einheit 7. Und meine E-Mail-Adresse ist giselauhlig in einem Wort @ mail.com.
- Danke Frau Uhlig, ich schicke Ihnen dann gleich eine Bestätigung.
- Vielen Dank. Auf Wiederhören.
- Auf Wiederhören.

4. 41 Übung 6f

Hallo und herzlich willkommen zu unserer heutigen Sendung von „Aktuell und interessant“. Heute haben wir den 8. März, es ist Internationaler Frauentag und da wollten wir mal hören, was Männer und Frauen zur Rollenverteilung in Beruf und Familie so zu sagen haben. Hören Sie nun fünf Personen dazu:

4. 42 Nummer 1

Also, mir ist es ganz wichtig, finanziell von meinem Partner unabhängig zu sein und Karriere zu machen. Heutzutage wird doch schon fast jede zweite Ehe geschieden und ich weiß ehrlich gesagt auch noch gar nicht, ob ich überhaupt heiraten will. Das alte Modell vom Mann als Versorger der Frau hat auf jeden Fall ausgedient, finde ich. O.k., wenn ein Paar dann mal Kinder bekommt, dann muss man sich vielleicht auch Gedanken machen, wer mehr arbeitet und wer weniger, aber dieses Thema ist für mich noch ganz weit weg.

4. 43 Nummer 2

Als wir jung verheiratet waren, hatten wir uns das alles ganz anders vorgestellt. Wir wollten beide halbtags arbeiten und abwechselnd auf unser Baby aufpassen. Aber dann hat mein Chef mir ein sehr interessantes Projekt angeboten und meine Frau war gerade sowieso unzufrieden mit ihrer Arbeit und blieb dann doch ganz gern zu Hause. Tja, und als dann das zweite und später auch noch das dritte Kind kamen, da kamen wir aus dieser ganz traditionellen Rollenverteilung irgendwie nicht mehr raus. Und jetzt, nach zehn Jahren Familienpause, würde meine Frau gerne wieder arbeiten, hat aber Probleme, eine Stelle zu bekommen. Und ich hätte endlich gerne mehr Zeit für die Kinder, bevor sie erwachsen sind – das geht so schnell.

4. 44 Nummer 3

Ich finde es ganz interessant, wenn ältere Frauen erzählen, wie es früher so war. Die Lieblingslehrerin meiner Tante musste zum Beispiel 1935 ihren Beruf aufgeben, weil sie geheiratet hat. Damals war das Frauenbild extrem konservativ. Und später, als die Männer dann im Krieg waren, mussten die Frauen ganz allein den Alltag organisieren und sich um alles kümmern und eben auch Arbeiten machen, die früher immer die Männer erledigt hatten. Das war sicher sehr hart. Andererseits war es auch nicht so leicht, als die Männer aus dem Krieg nach Hause zurückkamen und dann wieder alles bestimmen wollten – so wie früher. Da gab es viel Streit und so manche Ehe ging auseinander. Heutzutage ist die Aufgabenverteilung in der Familie ja immer noch ein klassischer Anlass für Konflikte, aber ich denke schon, dass die meisten Männer das heute partnerschaftlich regeln wollen.

4. 45 Nummer 4

Auch auf die Gefahr hin, mich ganz unbeliebt zu machen, muss ich hier mal Folgendes sagen: Früher hat man ja immer gesagt, ein Kind braucht im ersten Jahr einfach die Mutter. Wenn ich ganz ehrlich bin, ich konnte mit ganz kleinen Babys noch nie so richtig was anfangen, und ich war sehr dankbar, dass meine Frau damals bei unseren Töchtern in dieser Phase die Hauptarbeit übernommen hat ... Solange meine Mädchen nicht laufen und sprechen konnten, fand ich das richtig schwierig. Sobald die Kinder dann größer waren und ich mit ihnen Ball spielen oder auf Bäume klettern konnte, wurde das besser, ab da habe ich mich sehr viel mit ihnen beschäftigt. Mein Schwiegersohn sieht das heute aber ganz anders als ich, er kümmert sich ganz intensiv um meine neu geborene Enkelin!

4. 46 Nummer 5

Mit meinem Lebensgefährten habe ich ganz viel Glück gehabt beziehungsweise habe es noch, wenn ich mich so mit meinen Freundinnen vergleiche. Wir sind beide freiberuflich tätig – ich als Architektin, er als Fotograf – und irgendwie schaffen wir es, Familie und berufliches Engagement so auszubalancieren, dass niemand zu kurz kommt – auch unsere Kinder nicht. Und wir haben sogar drei! Vielleicht ist das auch das Geheimnis unserer zufriedenen Familie. Mein Mann und ich sind zufrieden und den Kindern geht es auch gut. Dafür bin ich sehr dankbar.

4. 47 Kapitel 16 – Lebenslang lernen

Aufgabe 1c und d

- Herzlich willkommen zu „Talk am Samstag“ mit dem Thema „Bildungswege“.
Wir haben heute drei Gäste im Studio, die uns über ihren Werdegang in der Schule, im Studium und in der Berufsausbildung berichten. Luka Horvat ist in Kroatien geboren und arbeitet in seinem erlernten Beruf als KFZ-Mechatroniker.
- Guten Tag.
- Jenny Alto ist verheiratet und möchte nach der Kinderpause demnächst ihren Bachelor machen.
- Hallo.
- Eray Sönmez, wohnt in Gelsenkirchen, ist 25 Jahre alt und besucht zurzeit das Abendgymnasium.
- Guten Tag.
- Fangen wir gleich bei Ihnen an, Eray. Welche Erfahrungen haben Sie in der Schule gemacht?

- In der Grundschule war ich ziemlich fleißig und bin dann auch aufs Gymnasium gekommen. Aber in der Pubertät, so ab 14, hatte ich einfach keine Lust mehr auf Schule und bin mit den Lehrern überhaupt nicht mehr klargekommen. Im Winter fand ich es echt grausam, jeden Morgen so früh aufzustehen. Anfangs habe ich nur ab und zu gefehlt und irgendwann mal bin ich dann überhaupt nicht mehr hingegangen. Da war ich in der elften Klasse. Ende der elften bin ich dann ohne Abschluss von der Schule abgegangen und habe erst einmal eine Zeit lang gechillt und hin und wieder gejobbt, nachdem meine Eltern nicht mehr zahlen wollten. Aber ohne Abschluss kommt man fast nirgendwo rein, immer nur Helferjobs, das war mir zu blöd. Ein Kumpel hat mir den Tipp gegeben, das Abi an der Abendschule nachzuholen. Am Anfang dachte ich, das schaffe ich nicht: Schule und Geld verdienen gleichzeitig.
- Das ist wirklich eine Herausforderung. Dafür muss man sehr motiviert sein. Wie schaffen Sie das?
- Ja, genau, das ist hart. Aber ich will unbedingt Informatik studieren, also muss ich da durch. Bisher geht es eigentlich ganz gut und durch die Online Angebote für meinen Kurs muss ich nicht jeden Abend in die Schule und kann viel am Wochenende lernen. Cool ist, dass ich Türkisch als erste Fremdsprache wählen kann. Meine Muttersprache fällt mir natürlich leichter als Englisch. Ich bin total froh, wenn ich die Schule hinter mir habe.
- Wir drücken Ihnen hier alle die Daumen.
- Danke, das kann ich brauchen.
- Neben mir sitzt Jenny Alto. Jenny, wie ist es denn bei Ihnen gelaufen?
- Ich habe immer gern gelernt. Aber aufs Gymnasium gehen und Abitur machen, das hatten meine Eltern für mich nicht vorgesehen. Sie meinten, das dauert zu lange und sie könnten sich das nicht leisten. Damals war das für mich o.k. Also habe ich meinen Realschulabschluss gemacht und danach eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau.
Während meiner Ausbildung habe ich meinen Mann kennengelernt und ich bin schwanger geworden. Trotzdem habe ich die Ausbildung noch beenden können.
Danach bin ich ein Jahr zu Hause geblieben und habe dann wieder angefangen im Supermarkt zu arbeiten. Aber irgendwie hat mir das nicht gereicht.
Mein Mann hat mir erzählt, dass man an der Fernuniversität auch ohne Abitur studieren kann, mit einem Eignungstest. Den habe ich bestanden. Jetzt studiere ich seit zwei Jahren und mache nächstes Jahr meinen Bachelor in Betriebswirtschaft. Danach möchte ich den Master machen.
Am Anfang war es schwierig mit meiner Tochter. Ich konnte nur lernen, wenn mein Mann abends nach der Arbeit zu Hause war. Jetzt geht die Kleine seit einem Jahr in den Kindergarten. Das macht vieles leichter.
Nach dem Studium möchte ich gern im Marketing arbeiten. Und vielleicht wollen wir irgendwann noch ein zweites Kind haben.
- Danke, Jenny. Und alles Gute für die Zukunft!
- Danke.
- Unser dritter Gesprächspartner ist Luka Horvat aus Kroatien. Luka, wie war Ihre Bildungskarriere?
- Na, ja Karriere ... das war zum Teil ein bisschen kompliziert. Ich habe in Kroatien meinen Schulabschluss gemacht. Die Schule fand ich o.k. Ich bin immer gern hingegangen, weil ich dort meine Freunde getroffen habe. Ich war nicht super fleißig, aber es hat gereicht. Nach der Schule habe ich in einer Autowerkstatt gelernt. Nur gab es danach wegen der wirtschaftlichen Probleme keine richtige Arbeit für mich und ich habe ein Jahr lang nur gejobbt. Das hat mir gar nicht gefallen und ich habe nach Lösungen gesucht. Schließlich hat mich eine Bekannte auf die Idee gebracht, dass ich es doch mal in Deutschland probieren soll. Und das hat dann tatsächlich geklappt. Mein Glück war, dass ich schon etwas Deutsch konnte.
Ich bin dann mit 25 nach Deutschland gezogen und habe hier bei einer großen Autowerkstatt angefangen. Das mache ich nun seit ein paar Jahren.
Es gefällt mir eigentlich immer noch, aber ich will noch weiter kommen. Darum will ich mich jetzt für eine Weiterbildung anmelden. Vermutlich im Bereich Elektromobilität oder autonomes Fahren. Ich bin noch auf der Suche nach etwas Passendem, das ich auch bezahlen kann. Ich habe gehört, dass es verschiedene Förderungsmöglichkeiten gibt, da muss ich mich demnächst mal genauer informieren.

4. 48

Kapitel 16 Übungen

Übung 5c

- Jetzt begrüße ich unseren heutigen Studiogast, Dr. Ludwig von der Ruhr-Universität. Er lehrt Glücksforschung am Soziologischen Institut und hat ein Buch zum Thema „Glücklich arbeiten – Achtsamkeit als Schlüssel zu mehr beruflicher Zufriedenheit“ veröffentlicht. Herr Dr. Ludwig, sind Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen heute unglücklicher als früher?
- Der Erwartungsdruck in der Arbeitswelt ist in den letzten Jahren stark angewachsen. Das führt zu einer Zunahme von Angst und Depression.
- Was war früher anders? Was hat die Menschen damals glücklich gemacht?
- Einfache Dinge. Beispielsweise, sich in der Pause in die Sonne zu setzen, sich an den blühenden Bäumen im Park zu freuen oder einfach mit einem Kollegen oder mit einer Kollegin einen Kaffee zu trinken. Heute kann man im Internet ganze Netzwerke aufbauen und hunderte Kontakte haben und trotzdem einsam sein.
- Was macht das Glück denn eigentlich aus? Was braucht man, um glücklich zu sein?
- Die drei Grundpfeiler sind ein Gefühl von Freiheit, also Handlungsspielraum, existenzielle Sicherheit und das Gefühl, dass die Arbeit einen Sinn hat.
- Und wie kann man diesen Sinn in seinem Arbeitsalltag schaffen? Was kann man selbst zu seinem Glück beitragen?
- Da kommt es auf drei Dinge an: Erstens muss man spüren, dass das, was man tut, wirksam ist und dass es wahrgenommen wird.
Das zweite Element ist die Fähigkeit, die eigene Konzentration auf eine Aufgabe zu fokussieren und ganz in eine Handlung einzutauchen.
Und das dritte ist die Einstellung, nicht jede berufliche Krise als Katastrophe zu begreifen, sondern sie als Herausforderung wahrzunehmen. Das klingt komplex, ist aber eigentlich gar nicht so schwer.
- Kann man Zufriedenheit im Beruf also lernen?
- Man kann Einstellungen und Haltungen verändern. Ich kann zum Beispiel meinen Arbeitstag abschließen, indem ich mir meine Fehler und Misserfolge vor Augen halte. Damit blockiere ich mich. Ich kann mich aber auch auf das konzentrieren, was gut gelaufen ist, und danach überdenken, was ich noch besser machen kann – also mich auf Erfolge und Lösungen konzentrieren.
- Kann man denn jeder Situation etwas Positives abgewinnen? Wie ist das zum Beispiel bei echten Misserfolgen?
- Ich würde das nicht so absolut sehen, aber ja, ich denke schon, dass man den allermeisten Situationen auch etwas Positives abgewinnen kann. Man sollte sich immer fragen, wie man aus einem Misserfolg lernen kann. Auf diese Weise kann ein Misserfolg trotzdem die Motivation steigern. Man strengt sich mehr an oder überprüft die Ziele auf ihre Realisierbarkeit. So kann ein Misserfolg auch eine Chance sein, nach neuen Möglichkeiten und Perspektiven im Beruf zu suchen und sich weiterzuentwickeln.
- Herr Dr. Ludwig, Sie leiten auch Workshops zum Thema „Glücklich arbeiten?!“. Wie vermitteln Sie in diesen Workshops das Handwerkszeug zum Glücklichsein in der Arbeitswelt?
- Bei meinen Workshops geht es vor allem darum, Raum zu schaffen für Erlebnisse, bei denen Erfahrungen mit positiven Emotionen verknüpft werden können. Die Teilnehmer sitzen nicht nur da und hören zu, sondern entdecken ihre Stärken in praktischen Übungen wie z. B. Bewegungsspielen zur Körperwahrnehmung. Dabei spielt sowohl die eigene Wahrnehmung als auch das Feedback der anderen Teilnehmer eine wichtige Rolle.
- Sie arbeiten in Ihren Workshops sehr viel mit Emotionen und Eindrücken. Tritt die Theorie da ganz in den Hintergrund?
- Nicht ganz, es geht schon um Fühlen und Denken. Nachhaltigkeit entsteht nur durch ganzheitliches Lernen, bei dem Emotionen, körperliche Empfindungen und Reflexionen mit eingebunden werden. Deshalb frage ich die Teilnehmer nach jeder Übung: „Was hast du gedacht? Wie hast du dich gefühlt und wie kannst du deine Gedanken und Gefühle in deinem beruflichen Alltag anwenden?“ Wenn das Gelernte im Alltag nachwirken soll, ist es wichtig, dass das Lernen nicht zu kopflastig wird, sondern Bauch und Herz berücksichtigt. Wie schon der Pädagoge Pestalozzi vor über 200 Jahren formuliert hat: mit „Hirn, Herz und Hand“.

